Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
C. Jonlane,
für Feuilleton und Vermischtes:
A. Koeckner,
für den übrigen redakt. Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in **Posen** bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Rud. Mosse, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke Otto Nickisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in **Gnesen** bei S. Chraplewski, in **Meseritz** bei Ph. Matthias, in **Wreschen** bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank."

Nr. 94.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 7. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Die Stellung des Kaisers zur Arbeiterfrage.

Die beiden in der gestrigen Abend-Ausgabe unserer Zeitung mitgetheilten, überaus bedeutsamen Erlasse des Kaisers an den Reichskanzler und an die Minister für öffentliche Arbeiten und für Handel und Gewerbe stellen die Einleitung einer Politik dar, welche die Erwartungen, die in jüngster Zeit an die Neubesetzung des Handelsministeriums geknüpft worden waren, nicht allein rechtfertigt, sondern weit übertrifft. Diese Erlasse, namentlich der an den Fürsten Bismarck, geben an sozialpolitischer Wichtigkeit und als Ausdruck grundlegender Prinzipien der berühmten Kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 nichts nach. Die lange vergeblich gesuchte Wahlparole scheint endlich gefunden worden zu sein, und die Wahlen werden beherrscht werden durch die großen Fragen, die der Kaiser anregt. Der Eindruck ist vorherrschend, daß die Initiative zu diesen wichtigen Schritten dem Monarchen persönlich gebührt. Vor der Hand berechtigt Nichts zu der Annahme, daß erst ein Widerstand von anderer Seite überwunden werden mußte, ehe der Kaiser dazu gelangen konnte, seine Willensmeinung kund zu thun. Auch wenn das der Fall wäre, so haben die etwaigen Meinungsverschiedenheiten, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, keine Spannung zurückgelassen. Daß der Reichskanzler mit den Absichten des Monarchen einverstanden ist, muß man aus der Veröffentlichung des an ihn gerichteten Erlasses schließen, denn nach konstitutionellen Grundsätzen übernimmt damit der leitende Staatsmann die Verantwortung für den Inhalt des Aktenstücks.

Die kaiserliche Kundgebung führt eine Sprache, wie man sie seit langem nicht gehört hat. Im Ausdruck der Fürsorge für die Arbeiter ist sie noch rückhaltloser als die Botschaft von 1881. In der Darlegung der Lebensbedingungen der deutschen Industrie, welche zu Grunde gehen müßte, wenn sie die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande verlöre, äußert sich eine praktische und verständige Anschauungsweise. Das Mittel aber, welches vorgeschlagen wird, um die Schwierigkeit der Vereinbarung von vermehrtem Arbeiterschutz und Rücksichtnahme auf die Arbeitgeber zu überwinden, ist ganz neu und wirkt, da bisher nirgends von einem solchen Auswege die Rede war, mit der Gewalt einer politischen Ueberraschung. Der Kaiser will eine internationale Konferenz, zu der zunächst Frankreich, England, Belgien und die Schweiz eingeladen werden sollen, behufs einer Verständigung über die Möglichkeit, „denjenigen Bedürfnissen und Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen, welche in den Ausständen der letzten Jahre und anderweit zu Tage getreten sind." Mit dieser internationalen Konferenz würden die von der Schweiz angeregten Verhandlungen über den gleichen Gegenstand wohl hinfällig werden. Bekanntlich ist die Einladung der Schweiz deutscherseits bisher auch unbeantwortet geblieben.

Was den Erlaß an die beiden Fachminister anlangt, so werden die Sozialdemokraten wohl nicht verfehlen, die hier aufgestellten Forderungen als einen Beweis für das unaufhaltsame Durchdringen ihrer eigenen Bestrebungen auszugeben. Der Erlaß verlangt neben der Regelung des Arbeiterschutzes in dem Umfange, wie ihn die bekannten Reichstagsbeschlüsse zu dieser Sache ungefähr darstellen, noch die Bildung von Arbeiterausschüssen. Man hat hier eine der bekanntesten sozialdemokratischer Forderungen vor sich, und der Eindruck dieser Kundgebung wird ohne Zweifel ungemein tief sein. Ueber die Reform des Bergwerkswesens giebt der Erlaß nur allgemeine Andeutungen, aus denen sich kein Bild der zukünftigen Organisation gewinnen läßt. Man hat sich einstweilen damit zu begnügen, daß der Kaiser die staatlichen Bergwerke zu Musteranstalten entwickelt sehen will, und daß ein organisches Verhältniß zwischen den staatlichen Bergbeamten und den Privatbetrieben hergestellt werden soll. Der letztere Punkt wird sicher vielfach auf Anfechtung stoßen. Offenbar sind die Vorbereitungen für die Neuorganisation der Bergbehörden und für die damit zusammenhängende Lösung der Bergwerksfragen noch in weitem Rückstande.

Wenn man die Erlasse als Ganzes betrachtet, so muß man immer wieder darauf zurückkommen, daß sie eine der bedeutsamsten Kundgebungen bilden, die je von einem Throne ausgegangen sind. Es ist gewiß noch nicht an der Zeit, von der Einwirkung dieser Kundgebung auf den Ausfall der Wahlen zu sprechen. Aber es liegt auf der Hand, daß die Wahlbewegung selber jetzt plötzlich aus ihrer bisherigen Zersplitterung heraus ist und eine ganz neue Richtung einschlagen wird. Die Parteien sind nicht nur geneigt, sondern sie werden begierig sein, die kaiserlichen Erlasse zu ihren Gunsten auszunutzen. Es steht nichts in diesen Erlassen, was nicht bei jeder Partei Sympathien erwecken müßte. Sie alle haben, mit mehr oder weniger Entschiedenheit, stets das gefordert, was der Kaiser jetzt als seine Willensmeinung bekundet. Es braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß die wiederholten Arbeiterschutzanträge im Reichstage einstimmig angenommen worden sind. Jede Partei also kann es mit Genugthuung begrüßen, wenn der Inhalt dieser Anträge und Beschlüsse nunmehr zum Regierungsprogramm erhoben wird. Keine von ihnen braucht erst jetzt aus einem Saulus zu einem Paulus zu werden; wenn Jemand unter den politisch maßgebenden Persönlichkeiten eine solche Wandlung durchzumachen hat, und zwar auf Grund der kaiserlichen Absichten, so ist diese Persönlichkeit jedenfalls nicht im Reichstage zu suchen.

Deutschland.

L. C. **Berlin,** 5. Februar. Herr Dr. Miquel hat am letzten Sonntag in Kaiserslautern eine Rede an seine Wähler gehalten, in der er eingestand, daß er seinen Wählern zuliebe, ein Mandat wieder annehme. Es kann sein, daß es Herrn Miquel schwer wird, wieder Fraktionspolitik zu treiben. Wie er darüber denkt, hat er ja in der bekannten Rede auf dem letzten Journalistentag zu Frankfurt a. M. kundgegeben und auch seine Rede in Kaiserslautern schloß er mit dem alten Satz, der im Mittelalter die Leibeigenschaft begründete: „Die Luft (nämlich die Luft der Fraktion) macht eigen". Gleichwohl hat Herr Miquel mit seltener Virtuosität all die Erfindungen und Entstellungen vorgetragen, mit denen seine Kartellfreunde die freisinnige Partei zu bekämpfen pflegen. Der Sieg der Kartellparteien i. J. 1887, so behauptet er, habe Deutschland den Frieden gesichert. Man habe das erst nachher erfahren, als bekannt wurde, daß gelegentlich der Schnäbele-Affäre nur mit einer Majorität von einer Stimme im französischen Ministerium die Mobilmachung damals abgelehnt worden sei. Weshalb Herr Miquel das Ausland zu Hilfe ruft, um das Kartell zu retten, ist nicht schwer zu errathen. Man weiß ja doch und dieses ist eine unanfechtbare Thatsache, daß Kaiser Wilhelm am 1. Januar 1887 bei dem Neujahrsempfang die Generalität mit den Worten verabschiedete: „Auf Wiedersehen im Manöverfelde." Aufgelöst wurde der Reichstag am 14. Januar; daß damals eine Kriegsgefahr nicht bestand, dafür ist das Zeugniß des Kaisers Wilhelm vorhanden. Die Schnäbele-Affäre, von der Herr Miquel spricht, fiel erst in den April. Boulanger hat damals, wie authentisch festgestellt ist, einen Mobilmachungsantrag überhaupt nicht zu stellen gewagt; was er verlangte, war die Absendung eines Ultimatums an Deutschland, die aber nicht mit einer Stimme Mehrheit, sondern, von Boulanger abgesehen, einstimmig im Ministerrath abgelehnt wurde. Im Uebrigen stellt die Kriegslust Boulangers im April 1887 unserer Ansicht nach, dem Kartell kein gutes Zeugniß aus. Auch die Legende, daß die freisinnige Partei eine höhere Besteuerung des Branntweins verlangt habe, als der Reichskanzler sie nicht wollte, und eine solche bekämpft habe, als der Reichskanzler sie vorschlug, hat Herr Miquel seinen Wählern vorgetragen. Die Wahrheit ist die, daß die freisinnige Partei eine Erhöhung der Branntweinsteuer wollte, wenn auch nicht in dem Maße, wie der Reichskanzler beantragt hatte, daß sie aber ein Gesetz bekämpfte, durch welches das Reich den großen Branntweinbrennern das Recht einer höhern Besteuerung des Branntweins gegen eine Liebesgabe von 40 Mill. M. abkaufte. Wann hat man gehört, daß die Produzenten eines mit Steuern belegten Artikels als Ersatz für den verminderten Konsum eine dauernde Entschädigung von Reichswegen erhalten?! Herr Miquel hat sich auch mit dem Getreidezoll beschäftigt, und die Gegner nach dem Vorgange Bennigsens als „Radikale" bezeichnet, da sie die Aufhebung der Zölle verlangten. Weshalb Herr Miquel nicht für Aufhebung der Getreidezölle ist, hat er in einem Zwischensatz verrathen, der in hohem Grade charakteristisch ist. Während der Redner sich als Gegner der Getreidezölle einführt, fährt er nachher fort: „Wenn wir wieder eine gute Ernte haben werden, werden auch die Preise wieder heruntergehen. Daß sie aber nicht allzusehr fallen, dafür mag der Zoll doch gut sein." Mit anderen Worten: Herr Miquel hat nichts dagegen einzuwenden, daß in Theuerungszeiten die Konsumenten auch noch den hohen Getreidezoll tragen! Die Hauptsache ist, daß der Zoll bei guten Ernten den Produzenten vor allzu niedrigen Preisen schützt. Es ist gut, daß Herr Miquel einmal offen gesagt hat, weshalb denn eigentlich die Nationalliberalen das Verlangen einer Ermäßigung oder Beseitigung der Getreidezölle für „radikal" halten.

— Unserem Bericht über das parlamentarische Diner beim Fürsten Bismarck fügen wir nach der „Börsen-Zeitung" noch Folgendes hinzu:

„Während des Essens wurden politische Gespräche von erheblicher Bedeutung nicht geführt. Der Kaiser trank mit Miquel und v. Huene. Nach Aufhebung der Tafel bewegte sich die Gesellschaft stehend im Nebensaal, wobei sich der Kaiser in herzgewinnender Weise mit einzelnen Abgeordneten, darunter längere Zeit mit Herrn v. Huene unterhielt. Sodann theilte sich die Gesellschaft in drei Gruppen. Die eine um den Kaiser, wobei Herr v. Stumm zu seiner Rechten und Herr v. Huene zu seiner Linken saß. Herr von Stumm legte auf Anregung des Kaisers seine Ansichten über die Arbeiterschutzfragen und insbesondere über Arbeiterausschüsse eingehend dar. Der Kaiser betheiligte sich sehr lebhaft an dieser Unterhaltung und bekundete nicht nur sein wärmstes Interesse für diese Angelegenheit, sondern auch eine sehr eingehende Sachkenntniß in Betreff der einschlägigen Fragen. Der Kaiser bemerkte u. a. zu Herrn v. Stumm, daß dieser als Mitglied des Staatsrathes in Bälde Gelegenheit haben werde, dort seine Ansichten noch darzulegen. Zunächst würde ja eine zu berufende Immediat-Kommission die Arbeiterfragen zu berathen und dann der Preußische Staatsrath sich mit der Sache zu befassen haben. Der Kaiser betonte, daß er erst nach Kenntnißnahme der Verhandlungen der letztgedachten Körperschaft Stellung zu den beregten Gegenständen nehmen würde. Hierauf wandte sich das Gespräch den Kolonialfragen zu und im Zusammenhange damit unserer Marine und der Marine auswärtiger Staaten, wobei der Kaiser voll des Lobes über die Energie war, mit welcher die Interessen der deutschen Kolonien seitens der Repräsentanten des Reiches wahrgenommen würden, insbesondere zollte der Kaiser unserer jungen Marine uneingeschränkte Anerkennung. In zwangloser Weise unterhielt sich dann der Kaiser mit jedem Einzelnen der um ihn herum gruppirten Abgeordneten, und die Heiterkeit, die hier herrschte zeugte dafür, daß die Leutseligkeit des Kaisers alle Herzen gefangen nahm. Die zweite Gruppe der Abgeordneten hatte sich um die Fürstin Bismarck und die Gräfin Wilhelm Bismarck gebildet, wobei namentlich spezifisch Berliner Lokal- und Gesellschafts-Fragen Gegenstand der Unterhaltung bildeten. Die Fürstin Bismarck hat sich im Sachsenwalde von ihrem letzten längeren Unwohlsein, welches, wie man erfuhr, zeitweilig recht bedenklich war, vollständig erholt. Die dritte Gruppe hatte sich um den Reichskanzler geschaart und bildete hier zunächst die in den letzten Tagen stattgehabte Steuerdebatte Gegenstand der Unterhaltung. Fürst Bismarck betonte u. a. die Nothwendigkeit der Beseitigung der Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer, der stärkeren Heranziehung der aus arbeitslosem Gewinn fließenden Einkommen, der Besteuerung des Einkommens aus ausländischen Papieren, der Gestaltung der Deklarationspflicht in dem Sinne, daß dieselbe nicht durch eine progressive Einkommensteuer zur Vernichtung des Einkommens führe. Des Weiteren betonte der Reichskanzler die Nothwendigkeit der genauen Regelung der Vertheilung der Schullasten und Wegebaulasten, um dann schließlich darauf hinzuweisen, daß er die Last der Jahre und der Arbeit immer mehr fühle nud dem Gedanken gern praktische Folge geben möchte, die preußischen Angelegenheiten einer jüngeren Kraft zu übertragen. Er könne dies um so mehr, als der Kaiser sich mit Ernst und Eifer den schweren Aufgaben, die ihm sein Amt stelle, widme. Schließlich gab der Kanzler, der sich in fröhlichster Laune befand, wiederum einige seiner interessanten Erinnerungen zum Besten.

— Die Beschwerlichkeit des Blokadedienstes an der ostafrikanischen Küste wird in der „Nordd. Allg. Ztg." in einem längeren Artikel über die deutsche Marine im verflossenen Jahre, wie folgt, geschildert: „Die Kriegsschiffe mußten mehrere Seemeilen vom Ufer entfernt ankern. Diese Entfernung war beispielsweise so groß, daß Schiffsgeschütze bei einem Kampf am Lande anfangs in der Mehrzahl kaum eingreifen konnten; nur die gezogenen langen weittragenden Geschütze konnten mit ihren Granaten das Ufer bestreichen. Um wie viel schwieriger die ostafrikanischee Blokad im Vergleich mit einer Kriegsblokade war, erhält daraus, daß, während bei der letzteren die Schließung feindlicher Häfen durch größere Schiffe bewirkt werden kann, hier eine fast ununterbrochene Kette kleiner Boote verwendet werden mußte, während die großen Kriegsschiffe in entsprechenden Entfernungen von diesen weiter in See ankern gingen. Die sämmtlichen Beiboote der Schiffe lagen daher in kürzerer Entfernung vom Lande auf der Lauer. Tag und Nacht mußten die in längeren Zwischenräumen abgelösten Offiziere und Mannschaften in diesen kleinen offenen Fahrzeugen, in denen ein dauernder Aufenthalt die größten Unbequemlichkeiten und Strapazen mit sich bringt, auf Vorposten liegen, um das Uferterrain zu überwachen. Alle Augenblicke wurde bald hier, bald da auf eine Dhau am Tage oder im Dunkel der Nacht eine kurze Jagd gemacht, dieselbe durch einen Schuß zum Beidrehen gezwungen, untersucht und nöthigenfalls als Prise in Beschlag genommen." Daß die Marinemannschaften auch bei den Wißmannschen Unternehmungen stark betheiligt waren, ist bekannt. Rechnet man hinzu, daß die Schiffsbesatzungen durch das Klima auf das Nachtheiligste beeinflußt waren, so ergiebt sich, daß unsere Flotte ein aufopferungsvolles Jahr hinter sich hat.

— Der Ausschuß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, welcher mit der Vorbereitung der Wahl des Oberbürgermeisters von Berlin beauftragt ist, hat in seiner Sitzung am Dienstag Abend unter Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Stryck nach kurzer Berathung ein-

stimmig beschlossen, der Versammlung die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. von Forckenbeck mit seinem derzeitigen Diensteinkommen zu empfehlen. Da nach einer früheren Verordnung des Ministers des Innern nicht nur bei Neuwahlen von besoldeten Magistrats-Mitgliedern, sondern auch im Falle der Wiederwahl das mit der Stelle verbundene Gehalt vor der Wahl von dem Ober-Präsidenten genehmigt werden muß, so schlägt der Ausschuß gleichzeitig vor, im Falle der Nichtwiederwahl des Herrn v. Forckenbeck das Anfangsgehalt für die Stelle auf 24 000 Mark inkl. Miethsentschädigung festzustellen. Sobald die vorerwähnte Genehmigung des Gehalts durch den Oberpräsidenten erfolgt sein wird, soll die Wahl selbst vorgenommen werden.

— Die Ernennung des Freiherrn v. Berlepsch zum Handelsminister und die Verbindung der Bergabtheilung mit dem Ministerium für Handel machen zunächst noch einige Vorlagen an den Landtag nothwendig, die aber der Natur der Sache entsprechend schnelle Erledigung finden dürften. Zunächst muß entsprechend dem Gesetze vom 13. März 1879 eine gesetzliche Neuregelung über die Zuständigkeiten der beiden Fachminister stattfinden, dann muß ein Nachtragsetat eingebracht werden für das Gehalt des Ministers, für das, seit Fürst Bismarck das Handelsministerium verwaltete, kein besonderer Betrag im Etat ausgeworfen war.

— Zu der englischen Flaggenhissung auf den Inseln Manda und Patta gegenüber dem Witugebiet in Ostafrika bemerkt die „Köln. Ztg." anscheinend offiziös, daß über die Zugehörigkeit der Inseln, soweit bekannt, Verhandlungen zwischen der deutschen und englischen Regierung schweben, „welchen durch ein eigenmächtiges Vorgehen der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft selbstverständlich nicht vorgegriffen werden darf. Wir erwarten daher, daß, wenn wirklich die Meldung der „Times" sich bestätigen sollte, die englische Gesellschaft von ihrer Regierung amtlich desavouirt und angewiesen werden wird, sich jeder Verwaltungsthätigkeit auf den genannten Inseln zu enthalten." — Aus der „Times"-Meldung mußte man die Anschauung gewinnen, als ob die deutsch-englischen Verhandlungen bereits zu Gunsten der englischen Gesellschaft zum Abschlusse gelangt seien.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." tritt der Ansicht entgegen, als habe Fürst Bismarck im Mai v. J. die Bergarbeiter-Bewegung mit der Verhängung des Belagerungszustandes bekämpfen wollen, und schreibt:

In Wahrheit hat keiner der Minister eine solche Maßregel beabsichtigt oder gebilligt; sie haben dieselbe im Gegentheil, nachdem sie von anderer Seite angeregt war, einstimmig abgelehnt. Die Enthebung des damaligen Oberpräsidenten von Westfalen von seinem Amte wurde gerade dadurch veranlaßt, daß derselbe für angezeigt hielt, den Belagerungszustand über das Ausstandsgebiet zu verhängen. Am entschiedensten hat gerade der Kanzler diesen Gedanken bekämpft; derselbe stand im geraden Widerspruch mit der noch heute von ihm vertretenen Auffassung, daß die Regierung dem Ausstande gegenüber sich darauf beschränken solle, Personen und Eigenthum, sowie das Arbeitsrecht der nicht ausständigen Arbeiter zu schützen, im Uebrigen aber sich jeder Intervention zu enthalten.

Der letztere Satz scheint, so schreibt hierzu die „Vossische Zeitung", anzudeuten, daß der Kanzler die vermittelnde Thätigkeit der Behörden nicht gebilligt habe. Er dürfte dann aber auch das persönliche Eingreifen des Kaisers nicht als heilsam angesehen haben.

— Ueber die Beendigung des Ausstandes der Arbeiter des Eschweiler Bergwerksvereins wird der „Köln. Volksztg." aus Eschweiler, 4. Februar, Folgendes gemeldet:

Auf der Grube Nothberg ist von der Direktion heute folgender Anschlag gemacht: „Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, wird der Belegschaft hiermit ausdrücklich bekannt gegeben, daß es von der Direktion abgelehnt wurde, auf die verschiedentlich an sie gelangten Forderungen einzugehen und bestimmte Zusagen zu machen. Es ist den hier erschienenen Abgesandten der Arbeiterversammlung gegenüber jedoch betont worden: 1. daß vom 1. Januar d. J. ab die Löhne und Gedinge bereits so geregelt waren, daß der Hauer im Schichtlohn 3 M. 50 Pf. und im Gedinge 3 M. 50 Pf. bis 4 M. verdienen kann und bei guter Leistung an 4 M. Verdienst kommt; 2. daß die die Knappschaft betr. Fragen: Erhöhung des Krankengeldes u. s. w. von Seiten des Knappschafts-Vereins zu regeln sind und daß von Seiten des Bergwerk-Vereins einer Erhöhung des Krankengeldes für die Klassen IIa. und IIb. auf 1 M. 50 Pf. und für die andern Klassen auf entsprechende Sätze zugestimmt werden würde; 3. daß die übrigen zur Kenntniß gelangten Wünsche betr. die Oelausgabe, die Ausfahrt, die Einführung einer zweiten Abschlagszahlung, die Regelung des Verdienstes der Reparaturhauer, die Errichtung einer Waschanstalt durchaus keine Veranlassung zu Schwierigkeiten böten und in wohlwollende Erwägung gezogen werden sollten; daß ferner die Verausgabung von Kohlen an die Bergleute in beantragter Weise nicht stattfinden könne, aber eine allgemeine Neuregelung derselben erfolgen werde; 4. daß allmonatlich an einem noch festzusetzenden Tage den Bergleuten auf der Grube Gelegenheit gegeben werden soll, Wünsche und Beschwerden unmittelbar an den Betriebs-Direktor oder dessen Stellvertreter anzubringen." Auf Grund des Vorstehenden ist heute die ganze Belegschaft wieder angefahren.

— Der Bergmann Schröder, das bekannte Mitglied der Kaiserdeputation, der jetzt als sozialdemokratischer Reichstagskandidat für Essen aufgestellt ist, hat in einer kürzlich in Werden abgehaltenen Wählerversammlung erklärt, daß er bei der Kaiser-Audienz gleichwie während der Ausstandsbewegung nur aus Diplomatie sich nicht als Sozialdemokrat bekannt habe, wenn er jedoch von Sr. Majestät gefragt worden wäre, so würde er ohne Hehl erklärt haben: „Jawohl, Majestät, ich bin Sozialdemokrat aus Ueberzeugung."

— Obwohl Bana Heri sich noch mit einem ansehnlichen Anhange in dem Hinterlande zwischen Saadani und Pangani bewegt, bereitet sich Major Wißmann neueren Nachrichten zufolge doch ernstlich vor, nunmehr gegen den südlichen Theil der aufständischen Küste bei Lindi, Kilwa, Mikindani und so fort vorzugehen. Zunächst nimmt er, wie verlautet, Truppen-Anwerbungen vor; solche waren schon seit einiger Zeit vorgesehen; denn einestheils ist seine ursprüngliche Truppe durch Tod und Krankheit geschwächt, dann aber war eine Verstärkung derselben schon seit längerer Zeit beabsichtigt. Eine solche ist deshalb vor allem nothwendig, da die Besatzungen der befestigten Orte an der nördlichen Küste und im Innern bis nach Mpwapwa einen beträchlichen Theil der Mannschaften, sowie der Offiziere festhalten. Die Anwerbung der Mannschaften, ihre Ausrüstung und Einübung nimmt natürlich geraume Zeit in Anspruch; daher wird der Zug nach dem Süden nicht vor Monat April unternommen werden können. — Weiter bestätigt es sich, daß Major Liebert vom großen Generalstabe, welchem die Vertretung des Reichskommissars in Berlin übertragen war, sich Anfangs März nach Ostafrika begeben wird, um mit dem Reichskommissar alle Fragen, die sich auf die Schutztruppe beziehen, zu besprechen. Da Major Liebert hier auch die Ausrüstung der Truppen überwacht hat und alle Ausgaben für die Wißmann-Expedition durch seine Hände gehen, so werden dort wahrscheinlich auch Aufstellungen gemacht werden über die Gesammtbedürfnisse derselben. Bekanntlich sind durch den Nachtragsetat von 1 950 000 Mark, welchen der Reichstag jetzt bewilligt hat, nur die Ausgaben der Wißmann-Expedition bis zum Ablauf des gegenwärtigen Rechnungsjahres am 31. März 1890 gedeckt. Es muß also ein neuer Etat für 1890/91 aufgestellt werden, der jedenfalls dem neuen Reichstage nach seiner Einberufung vorgelegt werden wird.

— Nachdem die Verwaltung der nördlichen westafrikanischen Gebiete derart amtlich geordnet ist, daß der beurlaubte Gouverneur von Kamerun, Frhr. v. Soden durch den Kommissar von Togo, Landrichter Zimmerer, und dieser durch den Konsul von Lagos, v. Puttkamer, vertreten wird, kehrt demnächst der Gouverneur nach Deutschland zurück. Er hat zwar nur einen Urlaub genommen, doch wird von Kennern der Verhältnisse angenommen, daß derselbe nicht nach Afrika zurückkehren kann, da der Gesundheitszustand des Frhr. v. Soden ein solcher ist, daß seine Rückkehr in jene tropischen Gebiete große Gefahren mit sich bringen würde, wie es der Fall Kund gelehrt hat. Die Anwesenheit des Gouverneurs hier wird Anlaß dazu geben, das Bedürfniß der konsularischen Vertretung Deutschlands an der Küste des Guinea-Golf zwischen Togo und Kamerun zu besprechen. Deutschland hat dort vor einem Jahre ein Berufskonsulat zu Lagos eingerichtet und der Konsul hat zur Untersuchung gegen die Maßregeln der Royal-Niger-Company eine Fahrt nach dem Niger machen müssen. Offenbar ist aber Lagos zu weit westlich entfernt, und es handelt sich darum, ebenso wie die Engländer ein Konsulat für die Oelflüsse, d. h. für die Küste vom Niger mit seinen Mündungen bis zum Kalabar und dem Rio del Rey zu errichten.

— Ueber den Unfall des der Wißmannschen Expedition gehörenden Dampfers „Vulkan", der im Monat Juli an der ostafrikanischen Küste strandete, verhandelte am Dienstag das Hamburger Seeamt. Der „Vulkan" brachte Polizeisoldaten und Munition von Pangani nach Tanga, strandete auf einem Korallenriff und ging verloren. Der Spruch des Seeamts fand die Ursache der Strandung in der ungenügenden Vertrautheit des Schiffsführers Rose mit den ostafrikanischen Lokalverhältnissen und rügte dessen Unvorsichtigkeit.

Staßfurt, 3. Februar. Der am Sonnabend bei dem kürzlich gemeldeten Straßenkrawall durch einen Schuß verwundeten Frau ist die Kugel bereits aus der Brust entfernt worden. Im Ganzen wurden hier bei dem Aufruhr 9, in Leopoldshall 2 Mann abgeführt. Frauen sollen die Steine in den Schürzen herzugetragen haben.

Hannover, 2. Februar. Der unter dem Vorsitze des Landesdirektors der Provinz Hannover, Herrn v. Hammerstein-Loxten, bestehende Ausschuß zur Förderung des Rhein-Weser-Elbekanals hat mit dem gestrigen Tage hierselbst eine besondere Geschäftsstelle errichtet und die Leitung derselben dem durch seine Agitation für den Kanal von Dortmund nach den Emshäfen bekannten Ingenieur Fritz Geck aus Münster übertragen.

Frankreich.

* **Paris,** 4. Februar. Ein wesentliches Hemmniß, das bisher der Klärung der inneren politischen Lage im Wege stand, ist beseitigt. Der Haushaltsentwurf für 1891 ist heute Vormittag im Ministerrathe zu Ende berathen worden und wird binnen wenigen Tagen in der Kammer zur Vertheilung gelangen. Damit hat das Ministerium einen erheblichen Theil der Versprechungen, welche es bei Eröffnung der Gesetzgebungsperiode dem Parlament und dem Lande bezüglich der finanziellen Reformen gemacht hat, soviel an ihm lag, eingelöst, denn das neue Budget enthält, wie der Finanzminister Rouvier angekündigt hat, die Ausgleichung der Grundsteuer und die Neuabschätzung derselben für Gebäude. Beide längst dringend geforderte Reformen haben den Vortheil, daß sie nichts kosten: der Ausfall, den die eine verursacht, wird durch die Mehreinnahme, welche die andere sichert, reichlich gedeckt. Andere Reformen sind ebenfalls in Vorbereitung. Unter diesen Umständen ist, so schreibt man der „Frankf. Ztg.", vorauszusehen, daß der Budget-Ausschuß, den die Kammer alsbald nach der Vertheilung des Haushaltsentwurfs zu wählen pflegt, diesmal nicht, wie er es schon so oft war, ein „bâton dans les roues", für die Regierung, sondern ihr eifriger Mitarbeiter sein wird. Auch alles Andere, was als Vorbote oder Vehikel einer Krisis ausgelegt wurde, verduftet nach und nach. Vielen Abgeordneten war die auswärtige Politik nicht russenfreundlich genug: der Besuch des Großfürsten Nikolaus beweist, daß sie in Petersburg vorerst genügt. Den Minister des Innern, Constans, sollte nach dem Posten eines Generalgouverneurs Algerien gelüsten: Tirman bleibt auf seinem Posten in Algier! Tirard sollte Präsident des Oberrechnungshofs werden wollen: dieses erledigte Amt wird demnächst anderweitig besetzt. Die Debatte über die Wahl in Toulouse sollte dem Kabinet gefährlich werden: die Kammer hat diese Debatte, da sie für ein einziges Mal einen allzu großen Brocken bildete, in zwei Theile zerlegt: die eigentliche Wahlprüfung, und die Interpellation der Rechten, die auf die Forderung einer gerichtlichen Untersuchung gegen die Wahlbeamten und in letzter Linie gegen den Minister des Innern selbst hinauslaufen. Constans hat schon härtere Nüsse geknackt als diese.

Bulgarien.

* **Sofia,** 5. Februar. Neuesten Berichten zufolge zieht die Untersuchung gegen Major Panitza und dessen Mitschuldige weitere Kreise. Es dürften noch Verhaftungen erfolgen. Im Besitze des ebenfalls verhafteten Advokaten Matheew wurden Briefe vorgefunden, welche klar beweisen, daß eine wohlbereitete Verschwörung gegen den Fürsten und die Regierung Zuge war und nächster Tage bereits der Anschlag ausgeführt werden sollte. Aus den Briefen geht hervor, daß Matheew im Monat September Dragan Zankow in Belgrad und im November in Petersburg besuchte. Letzterer sicherte ihm eine halbe Million Rubel, welche er bei der Bank hinterlegte, im im Falle des Gelingens der Verschwörung zu. Er rieth Matheew, mit Major Panitza, welcher unzufrieden mit der

---

Das Lessingtheater

hat am Mittwoch einen starken, energischen Erfolg mit einem homo novus erzielt, der sein vieraktiges Drama „Das Bild des Signorelli" unter dem Pseudonym Konstantin Prachs auf die Bretter sandte. Er heißt in Wahrheit Jaffé, stammt aus Posen und ist z. Z. Gerichtsassessor in Berlin. Sein Stück führt mit kräftiger Hand einen Gewissenskonflikt vor: ein Kunstgelehrter erklärt eine von ihm für unecht gehaltene Kreuzabnahme von Signorelli für echt, da ihm ein Kunsthändler die 30 000 Mark bietet, welche der Professor braucht, um seinem Sohn, einem in Spielschuld versunkenen Lieutenant, das Leben zu retten. Diese Lüge, verstärkt durch die damit begangene Schädigung der fürstlichen Galerie, welche das Bild auf sein Urtheil hin ankauft, läßt dem Kunstgelehrten keine Ruhe und er endet in Wahnsinn und Tod.

Das Stück ist außerordentlich spannend; die Charaktere sind gut gezeichnet, aber es fehlt dem Stück an interessirenden weiblichen Personen, an einer eigentlichen Liebesszene, und so ist es zweifelhaft, ob es einen dauernden Erfolg haben wird. Auch die darin versuchte, aber nicht kräftig genug ausgefallene Geißelung des „höher Hinaus-Wollens" von Bürgerlichen, die Schlaglichter auf das sich-Beugen vor Allem, was Uniform trägt oder sich „von" schreibt, wird daran schwerlich etwas ändern. Indeß wird das Stück ein Gastspielstück werden, und zwar für Darsteller vom Fache des Herrn Klein, der in dem von Gewissensqualen gepeinigten, in Wahnsinn verfallenden greisen Gelehrten eine Prachtrolle schuf und ganz wesentlich zu dem Erfolge beitrug.

Näheres über das Stück in meinem nächsten „Berliner Briefe." O. F-g.

Vom Büchertisch.

* Berichte der von industriellen und wirthschaftlichen Vereinen nach England entsendeten Kommission zur Untersuchung der dortigen Arbeiterverhältnisse. Berlin, Verlag von Mitscher & Röstell. — Im Sommer des vergangenen Jahres war bekanntlich, nach vorheriger Verständigung, von mehreren wirthschaftlichen und industriellen Vereinen der Beschluß gefaßt worden, eine Kommission nach England zu entsenden, welche den Zweck hatte, sich aus eigener Anschauung über die dortigen Arbeiterverhältnisse näher zu unterrichten. Im Verlaufe ihres Aufenthalts in England hatte die Kommission fünf vertrauliche Berichte abgefaßt, deren jeder, sofort nach der Fertigstellung, dem Bureau des Zentralverbandes in Berlin zur Vervielfältigung und Versendung an die Mitglieder der Vorstände der vorerwähnten Vereine übermittelt wurde. Diese tagebuchartigen Berichte hatten den Zweck, die gemachten Beobachtungen und das in den vielfachen Unterredungen mit Personen aus den verschiedensten Berufen und Lebensstellungen Gehörte festzulegen; ferner den Vorständen fortlaufende Mittheilungen über die Thätigkeit der Kommission zu machen. Nach der Rückkehr der Kommission verständigten sich die Vereinsvorstände dahin, die Kommission zu beauftragen, einen eingehenden Bericht abzugeben und denselben einer am 13. Dezember 1889 abzuhaltenden Plenarversammlung der Vorstände der genannten Vereine zur weiteren Verhandlung zu unterbreiten. Dieser Anweisung entsprechend ist, auf Grund der erwähnten, von General-Sekretär Bueck abgefaßten fünf Berichte und des von der Kommission mitgebrachten umfassenden Materials, von General-Sekretär Dr. Beumer ein Bericht erstattet worden. Dieser, in unserer Zeitung wiederholt erwähnte Bericht wird nun veröffentlicht und sei allen Interessenten hiermit zur Lektüre empfohlen.

* Ein musikalisches Familienbuch mit 18 Musikbeilagen unserer beliebtesten Komponisten für eine Mark ist erschienen und zwar unter dem Titel „Volks Musikalischer Haus- und Familienkalender" für 1890, herausgegeben von Franz Huldschinsky. Verlag von R. Boll, Berlin NW. — Unter den 18 Musikstücken finden wir wahre Perlen melodiöser Klavierpiècen und Lieder. Die begehrtesten Tondichter haben hier ihr Scherflein beigetragen: J. Brüll, Graben-Hoffmann, Ph. Scharwenka, C. Reinecke, Edm. Audran, H. Hofmann, R. Wagner (Jugendwerk) sind neben Ch. Gounod und G. Bizet, den Komponisten von „Margarethe" und „Carmen" vertreten. Unter den übrigen reizenden Musikbeilagen begegnen wir dem Lieblingsmarsch Kaiser Wilhelms II. (aus dem 30jährigen Kriege) und einem zweiten Marsch „Achtung! Augen rechts!", welch letzterer in kurzer Zeit populär zu werden verspricht. Würdig schließt sich dem musikalischen Theil der textliche an. Die glänzendsten Namen haben das Beste geleistet. Nach dem künstlerisch ausgestatteten Kalendarium und dem stimmungsvollen Einleitungsgedicht von J. Trojan eröffnet A. Baron v. Roberts den belletristischen Theil mit einigen reizenden kleinen Erzählungen, H. Heiberg, F. Mauthner, Helene v. Hülsen, der preisgekrönte F. von Kapff-Essenther, L. Hartmann, E. Bohn, Dr. Ad. Kohut, sie alle sind mit spannenden und überaus vornehmen Erzählungen, Novellen und Aufsätzen vertreten. Höchst interessant ist ein getreu nach dem Original abgebildeter Brief Kaiser Friedrichs und das wenige Stunden vor ihrem Tode an ihr Kind gerichtete Schreiben Hedwig Reicher-Kindermanns, das auch im Faksimile wiedergegeben ist. Zahlreiche künstlerische Zeichnungen aus dem Griffel bekannter Illustratoren schmücken das mit einem äußerst originellen Einband versehene Buch.

* Allgemeines Deutsches Handelsgesetzbuch und Allgem. Deutsche Wechselordnung nebst Einführungs- und Ergänzungsgesetzen. Erläutert durch die Rechtsprechung des Reichsgerichts und des vormaligen Reichs-Oberhandelsgerichts von J. Basch, Rechtsanwalt und Notar. Verlag von H. W. Müller in Berlin. (Ausgabe ohne Seerecht, gebunden 2 M.) — Das vorliegende, zum Gebrauche für Geschäftstreibende sowohl wie für Juristen bestimmte Buch ist soeben in dritter, verbesserter Auflage erschienen, welche sich durch Vervollständigung der Erläuterungen von der Hand des rechtskundigen Verfassers sowie durch große Uebersichtlichkeit auszeichnet, wodurch das leichte Orientiren und schnelle Nachschlagen wesentlich gefördert wird. Die den gesetzlichen Bestimmungen beigefügten Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe sowie sonstige schätzbare Anmerkungen bieten ein vorzügliches Auslegungsmaterial und werden den Benutzern des Buches von mannigfachem Vortheile sein.

jetzigen Regierung sei und Einfluß auf die jüngeren Offiziere habe, in Verbindung zu treten. Panitza scheint auf den Vorschlag Matheews eingegangen zu sein und sich für die Ausführung des Anschlags der Offiziere zweier Schwadronen und einer Batterie vergewissert zu haben, welche den Palast und die wichtigsten Punkte Sofias besetzen sollten. Von einem Offizier der dabei betheiligten Artillerie sei indessen im letzten Augenblicke der Anschlag dem Fürsten selbst übermittelt worden, worauf die Verhaftung der Hauptschuldigen erfolgte.

(Voss. Ztg.)

Zur Wahlbewegung.

O. **Rogasen,** 5. Februar. Gestern tagte in Rokietnica eine Versammlung von Vertrauensmännern der Kreise Samter, Obornik und Birnbaum, um einen Kandidaten zur bevorstehenden Reichstagswahl festzustellen. Nachdem Landrath v. Nathusius-Obornik telegraphisch aus Berlin mittheilte, daß er auf die Kandidatur verzichte, wurde nach längerer Debatte Landrath Dr. v. Willich-Birnbaum einstimmig als Kandidat proklamirt.

Hierzu schreibt uns ein Freund unserer Zeitung aus Birnbaum:

„Auf schriftliche Weisung des Herrn Landraths v. Nathusius aus Obornik, den Abgeordnetenpflichten in Berlin zurückhalten, sollten auch Liberale von überall in Rokietnica vertreten sein. Da dies aus dem Birnbaumer Kreise deshalb nicht gut möglich war, weil eine liberale Versammlung, die allein kompetent ist, solche Delegirte zu wählen und zu entsenden, nicht getagt hatte, wußten die Arrangeure der Versammlung auch dafür Rath. Von den liberal sein sollenden Herren hatte freilich einer erst jüngst öffentlich 10 M. zu konservativen Wahlzwecken geopfert, ein anderer meldete sich flugs im konservativen Verein ab und meinte wohl, nun könne und müsse er liberal sein. Auf solche Weise ist die liberale Meinung des Birnbaumer Kreises in Rokietnica zum Ausdruck gekommen."

d. **Polnische Wählerversammlungen** werden gegenwärtig in den Provinzen Posen und Westpreußen nicht nur in fast allen Städten, welche in von gemischter Bevölkerung bewohnten Gegenden liegen, abgehalten, sondern vielfach werden solche Versammlungen auch in größeren Dörfern veranstaltet. In der Stadt Posen sollen vor den Wahlen noch mehrere solcher Versammlungen stattfinden. — Im Laufe dieser Woche soll jedem Kreiskomite der Provinz Posen der Wahlaufruf des hiesigen Provinzialkomites in einer Anzahl von mindestens 1000 Exemplaren zugestellt werden. Auch werden sämmtliche Kreis-Komites bis zum künftigen Sonntag im Besitz der Wahlzettel sein. Was die bisherige Rührigkeit in der Wahlagitation unter den Polen anlangt, so glaubt der „Dziennik Pozn." behaupten zu können, daß man nicht überall seine Schuldigkeit gethan habe. Namentlich sei in den Kreisen Schwerin, Czarnikau, Lissa und Schildberg die Organisation in der Wahlbewegung keine ausreichende, weshalb dort noch ein tüchtiges Stück Arbeit zu leisten sein werde. Die Polen des Kreises Schwerin werden ganz besonders vom „Dziennik" aufgefordert, die Hände nicht in den Schooß zu legen, zumal der Wahlkreis Samter-Obornik-Birnbaum-Schwerin, in welchem die Polen vor drei Jahren mit nur 58 Stimmen über den deutschen Kandidaten gesiegt hätten, der polnischen Wahlsache nicht sicher sei. — Mögen die deutschen Wähler des Wahlkreises dafür sorgen, daß die kleine polnische Majorität diesmal zu einer Minorität wird.

— Für den Reichstagswahlkreis Bomst-Meseritz wird der bisherige zur Reichspartei gehörige Vertreter, Frhr. von Unruhe-Bomst, als Kandidat aufgestellt werden, und gilt dessen Wiederwohl als gesichert.

⊙ **Thorn,** 5. Februar. Heute Abend fand eine Versammlung des deutsch-freisinnigen Wahlvereins statt. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Schirmer, theilte mit, daß der Vorstand der Meinung sei, daß die Deutsch-Freisinnigen bei der Reichstagswahl nicht mit den Kartellparteien zusammengehen könnten, weil gerade diese Parteien auf eine Zurückdrängung der freisinnigen Partei hingewirkt haben. Der Vorstand schlage deshalb vor, einen eigenen Kandidaten in der Person des Herrn Landgerichtsrath a. D. Rudies aufzustellen. Die Anwesenden stimmten dem zu. Ferner wurde beschlossen, am 16. d. M. eine freisinnige Wählerversammlung abzuhalten, in der Herr Rudies sich den Wählern vorstellen wird.

— Im zweiten **Berliner Reichstagswahlkreise** wurde am Dienstag Abend in einer zahlreich besuchten freisinnigen Wählerversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Kreitling Geh. Rath Prof Dr. Rudolf Virchow als alleiniger Kandidat der freisinnigen Partei für die bevorstehenden Reichstagswahlen wiederum aufgestellt. Vorher hatte Prof. Virchow selbst eine längere Ansprache an die Versammlung gerichtet. An der Hand des freisinnigen Wahlaufrufs entwickelte er das freisinnige Programm, indem er gleichzeitig auf die Unnatur des Kartellbündnisses und die Gefahren einer Kartellmehrheit hinwies. Besonders scharf geißelte der Redner das Eintreten der Nationalliberalen für die dauernde Ausweisungsbefugniß. Nachdem der Redner zum Schlusse noch die Steuer- und Wirthschaftspolitik der Regierung einer scharfen Kritik unterzogen, sprach er die Hoffnung aus, die Wähler möchten dafür sorgen, daß der zukünftige Reichstag in die Lage kommt, besser und nachhaltiger für des Volkes Wohl im freiheitlichen Sinne zu sorgen, als das bisher bei der Kleinheit der liberalen Minderheit der Fall war. (Lebhafter Beifall.) Im Anschluß an den Vortrag beschloß die Versammlung zunächst einen Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für die freisinnige Partei des letzten Reichstages und den bisherigen Vertreter dieses Wahlkreises. Nach kurzer Debatte stimmte die Versammlung dem Vorsitzenden mit Jubel zu, Virchow als Kandidaten der freisinnigen Partei im II. Wahlkreise wiederm aufzustellen. Geh. Rath Virchow erklärte sich bereit, das Mandat wiederum zu übernehmen und nach bestem Wissen für das Wohl des Volkes einzutreten. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kandidaten schloß die Versammlung.

Lokales.

Posen, den 6. Februar.

d. Rückgang des polnischen Großgrundbesitzes. Im Kreise Strasburg i. W., welcher früher als Zentrum der von Polen bewohnten Landestheile Westpreußens galt, da der Grundbesitz, vornehmlich der Großgrundbesitz fast ausschließlich in polnischen Händen war, hat sich nach einer Mittheilung des „Dziennik Pozn." in den letzten beiden Jahrzehnten so Manches anders gestaltet. Während dieser Zeit sind 12 Güter mit einem Gesammtflächeninhalt von 5393,45 Hektar in deutschen Besitz übergegangen; außerdem hat in letzterer Zeit die Ansiedelungs-Kommission die Güter Boborowo mit 981,50 Hektar, Niewierz mit 467,24 Hektar und Zgnilobloto mit 173,61 Hektar Flächeninhalt erworben, so daß sich der polnische Grundbesitz in dem genannten Kreise nach dem Jahre 1870 um 7015,80 Hektar vermindert hat. Andere Veräußerungen von Grundstücken polnischer Besitzer stehen in nächster Zeit bevor. Die gegenwärtig noch in polnischem Besitz sich befindenden Güter Kruschin mit 777,63 Hektar und Wichulec mit 507,13 Hektar sind bereits unter Sequestration gestellt; auf diese beiden Güter wird aller Wahrscheinlichkeit bei der Zwangsversteigerung die Ansiedelungskommission reflektiren. Nach Abzug dieser beiden Besitzungen würden alsdann im Kreise Strasburg an Großgrundbesitz noch 12 294 Hektar in polnischen Händen verbleiben.

* **Oeffentlicher Vortrag.** Den nächsten der vom Neumärkisch-Posener Bezirks-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung veranstalteten Vorträge wird Herr Stadtbaurath Grüder am Sonntag, den 9. Februar Nachmittags 5 Uhr in Lamberts Saal halten. Er wird das Thema „Heizung und Lüftung" behandeln, den Vortrag auch durch Demonstrationen erläutern. Wir können wohl darauf verzichten, die Leser unserer Zeitung noch besonders zum Besuch des Vortrages aufzufordern. Das hochinteressante Thema und die Person des Redners verbürgen die allgemeine Theilnahme.

* **Personal-Veränderungen im Bereich der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Breslau.** Ernannt: Stations-Assistent Riedel unter Versetzung von Kattowitz nach Kosten zum Güterexpedienten. Versetzt: Güter-Expedient Knobloch von Kosten als Stations-Einnehmer nach Lissa i. P. Pensionirt: Stations-Einnehmer Jacob in Lissa i. P.

* **Personalien.** An Stelle des von Bentschen nach Greiffenberg versetzten Stations-Vorstehers I. Klasse Stange ist dem Stations-Vorsteher I. Klasse Prinz die Verwaltung der Station Bentschen und an Stelle des von Grätz nach Weißwasser versetzten Stations-Vorstehers II. Klasse Strübing dem Stations-Vorsteher II. Klasse Wiesert die Verwaltung der Station Grätz übertragen.

* **Personal-Nachrichten im Bereich des Königlichen Konsistoriums.** Gestorben: Der Pfarrer Koch in Sandberg Diözese Bojanowo, am 31. Dezember 1889. Der Pfarrer Bethke in Mrotschen, Diözese Lobsens, am 3. Januar 1890. Berufen: Der Predigtamts-Kandidat Fricke aus Neinstedt a. H., Provinz Sachsen, zum Pfarrer in Rynarschewo, Diözese Schubin; der Pfarr-Verweser Paech in Budsin, Diözese Kolmar i. P., zum Pfarrer daselbst. Amts-Niederlegung: Nach einer Mittheilung des Königlichen Konsistoriums der Provinz Brandenburg hat der Pfarrer Karl Franz Heinrich Laurentius Eduard Leisz zu Petershagen, Diözese Kalau, sein Pfarramt niedergelegt und auf die Rechte des geistlichen Standes verzichtet.

* **Kirchliches.** In der Parochie Schmiegel ist eine zweite Pfarrstelle errichtet, und — vorläufig durch einen Pfarr-Verweser — besetzt worden. Seitdem wird die gedachte Parochie auf der Kreissynode durch ihre beiden Geistlichen und durch zwei aus der Zahl der Aeltesten 2c. gewählte Abgeordnete vertreten. Auch hat in Folge der von der fünften ordentlichen Provinzial-Synode der Provinz Posen getroffenen Festsetzung die Parochialgemeinde Lissa-Kreuzkirche einen dritten Deputirten zur zweiten Hälfte der gewählten Mitglieder zur Kreissynode zu entsenden. In der Diözese Kolmar i. P. ist eine von der Parochie Jankendorf abgezweigte neue Parochialgemeinde Budsin errichtet, deren Pfarrstelle besetzt worden ist. Die neue Gemeinde ist berechtigt, sich auf der Kreissynode durch ihren Pfarrer und einen aus der Zahl der derzeitigen oder der früheren Aeltesten zu wählenden Abgeordneten vertreten zu lassen. Außerdem ist nach der Festsetzung der fünften ordentlichen Provinzial-Synode der Provinz Posen die Parochial-Gemeinde Schneidemühl fortan berechtigt, einen vierten Deputirten zur zweiten Hälfte der gewählten Mitglieder der Kreissynode zu entsenden.

* **Meldungen zu den theologischen Prüfungen** sind bei dem hiesigen Konsistorium in Zukunft 6 Monate vor den beiden Prüfungsterminen, also bis zum 31. März für den Herbsttermin, bis zum 30. September für den Frühlingstermin einzureichen. Die Meldungen zur zweiten theologischen Prüfung können erst zwölf Monate nach Vollendung der ersten Prüfung erfolgen.

* **Verfügung, betreffend die Präparandenbildung.** Nach einem neuerdings an die Regierungen und Provinzial-Schulkollegien ergangenen Zirkularerlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten untersteht die gesammte Privatpräparandenbildung, soweit sie nicht in Anstalten, welche mit Schullehrer-Seminarien verbunden sind, erfolgt, den Regierungen. Maßgebend hierfür ist der Umstand, daß nur die unmittelbare Aufsichtsbehörde imstande ist, zu beurtheilen, ob ein Lehrer diejenigen sittlichen und technischen Voraussetzungen erfüllt, von welchen die Erlaubniß, den Präparanden für das Seminar vorzubereiten, abhängig gemacht werden muß. Auch für die Beurtheilung, ob und in welchem Maße der betreffende Lehrer für die Ausbildung von Präparanden zu besolden ist, bleibt allein die Regierung seines Aufsichtsbezirkes die zuständige Instanz, weil sie allein zu ermessen vermag, welche Summe von Arbeit auf die Ausbildung aufgewendet ist und welchen Antheil an dem Erfolge der Lehrer gehabt hat. Hieraus folgt, daß diejenige Regierung, in deren Bezirk der Präparandenbildner wirkt, die Remunerirung desselben zunächst zu bewirken und Unterstützungen an die Präparanden zu gewähren hat.

* **Stadttheater.** Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß die Vorstellung der „Walküre", zu der sich im Publikum eine außerordentliche Theilnahmeku ndgiebt, morgen um **7** Uhr ihren Anfang nimmt. In Rücksicht auf das Kunstwerk und auf die Zuhörer ist ein pünktliches Erscheinen aller Theaterbesucher dringend erwünscht.

—u. **Die kaufmännische Vereinigung zu Posen** hat heute Vormittag im Handelssaal ihre diesjährige General-Versammlung abgehalten. Dem in derselben erstatteten Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Die Mitgliederzahl der Kaufmännischen Vereinigung betrug am Schlusse des abgelaufenen Vereinsjahres 87. Die Kassenverhältnisse sind günstige. Die Einnahmen betrugen mit Einschluß eines aus dem Vorjahre übernommenen Bestandes von 163,39 Mark und des Erlöses für verkaufte 4prozentige Posener Pfandbriefe im Betrage von 3900 Mark im Ganzen 4645,99 Mark, die Ausgaben beliefen sich einschließlich des Ankaufes von 3½-prozentigen Posener Pfandbriefen im Betrage von 3900 Mark im Ganzen auf 4532,05 Mark, mithin blieb am Schlusse des Jahres ein Bestand von 113,94 Mark, welcher in Baar vorhanden ist. Die Kasse und die Bücher sind von der Rechnungs-Revisions-Kommission geprüft worden und hat die Führung derselben zu keinerlei Ausstellungen Veranlassung gegeben. Die Jahresrechnung wird daher von der Versammlung entlastet. Alsdann wurde die Vorstands-Ergänzungswahl vollzogen. Nach Ablauf der dreijährigen Wahlperiode sind ausgeschieden die Herren: S. Heppner, Kommerzienrath Rosenfeld, S. Szamatulski und Jolowicz. Wiedergewählt wurden die Herren: S. Heppner und S. Szamatulski. Herr Rosenfeld lehnte die Wiederwahl ab. Neugewählt wurden in den Vorstand die Herren: Wilhelm Braun (in Firma Braun und Rothholz) und Michael M. Goldschmidt. Die bisherigen Schiedsrichter wurden wiedergewählt, ebenso die Mitglieder der Kommission der Spiritus-Sachverständigen. In die Sachverständigen-Kommission für Getreide wurden folgende Herren gewählt: Wilhelm Braun, Samuel Brodnitz, Katz, Motte k, Rabbow, Lipschitz, S. Rosenfeld und Elkeles.

—u. **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** hat gestern Abend im Wiltschkeschen Saale seine statutenmäßige Quartals-Versammlung abgehalten, welche zahlreich besucht war. Es gelangten zunächst zur Verlesung der Verwaltungsbericht pro viertes Quartal 1889, der Bibliothekbericht, sowie der Bericht der Rechtsschutz-Kommission. Nachdem auch einige innere Verbands-Angelegenheiten erledigt worden waren, hielt Herr Reißmüller einen Vortrag über die Gewinnung und Verwendung des Bernsteins.

—u. **Falsche Zehnpfennigstücke** sind seit einiger Zeit in unserer Stadt im Umlauf. Dieselben sind ziemlich geschickt aus minderwerthigem Metall angefertigt, fühlen sich jedoch fettig an und tragen das Münzzeichen A. Gestern ist es gelungen, einen Verbreiter der Falsifikate in einem Geschäft in der Schützenstraße abzufassen.

* **Fuhrunfälle.** Gestern Abend gegen 6 Uhr fiel das Pferd eines Bauern aus Jersitz in der Wronkerstraße durch Ausgleiten auf dem Straßendamm und verwickelte sich derartig in das Geschirr, daß mehrere Theile desselben zerschnitten und die Scheerendeichsel abgebrochen werden mußten. Eine Sperrung der Passage trat nur auf kurze Zeit ein. — In der Breitenstraße brach gestern Abend an einem Kastenwagen das rechte Vorderrad, wodurch eine Verkehrsstörung hervorgerufen wurde.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet: zwei Bettler, ein Landstreicher und ein schulpflichtiger Knabe, welcher sich lange Zeit hindurch der Schule entzieht. — Zugelaufen: ein rehbrauner Stubenhund mit Maulkorb und Marke, Petristraße Nr. 9. — Gefunden: eine Brille nebst Futteral in der Friedrichstraße und ein altes Portemonnaie mit Inhalt in der Friedrichstraße.

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, 6. Februar. Der „Staatsanzeiger" theilt über das gerichtliche Verfahren gegen den Attentäter Martin Müller mit, daß Oberamtsarzt Ludwigsburg erklärt habe, Müller leide an primärer Verrücktheit. Dieselbe Ueberzeugung gewann der Untersuchungsrichter. Das Medizinalkollegium sprach die Unzurechnungsfähigkeit Müllers unzweifelhaft aus. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft entschied das Landgericht, daß Müller hinsichtlich der Beschuldigung des Mordversuchs, (begangen an dem Prinzen Wilhelm) und des Hochverraths, außer Verfolgung zu setzen sei. Da außer Zweifel steht, daß Müller geistesgestört ist, wird derselbe nunmehr in einer öffentlichen Irrenanstalt untergebracht.

London, 6. Februar. Heute Morgen hat eine Explosion schlagender Wetter in der Kohlengrube „Abersychan" in der Nähe von Newport (Südwales) stattgefunden. Alle Verbindungen mit der Grube, in welcher sich 300 Arbeiter befinden, sind abgeschnitten.

Berlin, 6. Febr. [Telegraphischer Spezialberich der „Posener Zeitung."] Das Abgeordnetenhaus berieth den Antrag Broemel betreffend die Vereinfachung und Ermäßigung der Personen-, Güter- und Frachttarife. Broemel begründete in längerer Ausführung seinen Antrag unter Hinweis darauf, daß die wirthschaftliche Entwickelung eine allgemeine Frachtermäßigung nothwendig mache, um so mehr als bereits jetzt fast zur Hälfte Alles zu Ausnahmesätzen befördert werde. Die Ausfälle würden durch den steigernden Verkehr ausgeglichen, namentlich dadurch, daß mehr Personen in höheren Wagenklassen fahren würden. Der Redner betonte unter Bezugnahme auf die neusten kaiserlichen Erlasse, daß dem Arbeiter die Möglichkeit gegeben werden müsse, seine Arbeitskraft frei zu verwerthen. Schmieding hielt den gegenwärtigen Zeitpunkt für ungeeignet zur Herabsetzung der Gütertarife, erst bei einer rückläufigen Konjunktur auf dem Kohlenmarkt könne daran gedacht werden. v. Tiedemann, v. Wedell-Malchow und Graf Limburg waren gegen eine allgemeine Tarifreform aus finanziellen Bedenken. Zu niedrige Sätze beeinträchtigten auch die Seßhaftigkeit der Arbeiter. Dagegen befürworteten Seer, Fürst Pleß, Schöller und Schröder Frachtermäßigungen im Interesse der Landwirthschaft des Ostens. Der Regierungskommissar Fleck erklärte, die Regierung habe über die Frage Verhandlungen eingeleitet und werde Reformprojekte in Erwägung ziehen. Darauf wurde der Antrag an eine Kommission verwiesen. Morgen Eisenbahnetat.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Der Stein der Weisen" beginnt mit seinem soeben erschienenen 1. Heft den zweiten Jahrgang. Was diese inhaltreiche und vorzüglich illustrirte Halbmonatschrift (A. Hartlebens Verlag, Wien) anstrebt, wissen unsere Leser aus den vielen Anempfehlungen, welche wir diesem Familienblatte im abgelaufenen Jahre angedeihen ließen. „Der Stein der Weisen", der zweimal im Monat in Heften im Umfange von 4 Quartbogen mit ca. 40 Bildern, Tafeln, Beilagen u. s. w. erscheint (jedes Heft kostet trotz dieses reichen Inhaltes nur 50 Pf.), dient der Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, und zwar in einer Form und mit einer Vielseitigkeit, wie keine andere in deutscher Sprache erscheinende Zeitschrift; sie wendet sich an die große Menge aller Lernbeflissenen, welche in der Form wissenschaftlicher Unterhaltung ihre Freistunden angenehm und nützlich ausfüllen will. „Der Stein der Weisen" begleitet seine Leser auf alle Gebiete des Wissens und bietet ihnen das Neueste und Beste dar. — Eine kurze Inhaltsangabe des uns vorliegenden 1. Heftes wird am besten geeignet sein, die Eigenart dieses Unternehmens zu illustriren. Das Heft enthält u. A. die reich mit Anschauungsmitteln ausgestatteten größeren Abhandlungen: „Die Helden der Eisenbahn" und „Amerikanische Schneepflüge", zusammen 6 Bilder; „Das naturhistorische Hofmuseum in Wien", ein Vollbild und eine Tafel; „Der große Andromedanebel", 4 Bilder; „Zur Geschichte der Musiknoten, mit großer Notenbeilage; „Ueber die Herstellung der Landkarten", 4 Kärtchen und 3 Figuren; „Die Hotchkißgeschütze", 3 Bilder; „Etwas von der Massage"; 4 Bilder; „Intarsia-Arbeiten", 8 Bilder und 1 Tafel und viele illustrirte Notizen. Diese Inhaltsangabe zeigt, was „Der Stein der Weisen" leistet und wie sehr er auf ein abwechslungsreiches und interessantes Programm bedacht ist.

Verspätet.

Heute Morgen entschlief sanft unser theurer Vater und Grossvater, der

Kgl. Commissionsrath Aron Hirsekorn

im siebenzigsten Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Dt. Krone, den 2. Februar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlichen Mitgefühls bei dem Heimgange unserer lieben Gattin und Tochter, der Frau Amtsrichter

Gertrud Hoerner geb. **Buchwald,**

sagen wir Allen unseren aufrichtigsten Dank.

Koschmin, den 5. Februar 1890.

Dr. Hoerner und
Anna Buchwald geb. **Glade.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Cl. Labahn geb. Schallehn mit Hrn. Paul Kunde in Neu-Schweffin. Frl. Adolfine Bender mit Berg-Assessor Alfred Straßner in Köln-Aachen. Frl. Hedw. Palis mit Referend. Ernst Kreidel in Berlin.

Verehelicht: Prak. Arzt Dr. Adolf Wollenberg mit Frl. Emmy Eichelbaum in Königsberg i. Pr. Pastor Ludw. Thiessing mit Frl. Elisabeth Stahlberg in Eichelberg.

Geboren: Ein Sohn: Fritz Sauerland in Lissabon, Oberstlt. Frhr. v. Gayl in Königsberg, Dr. H. Reim in Schweidnitz. Zwei Söhne: Pastor v. Unruh in Teschendorf.

Eine Tochter: Reg.-Assessor Gottfried Meyer in Merseburg. Hrn. J. Conrad in Fahrenholz.

Gestorben: Fr. Wwe. Luise Gippert geb. Roessel in Leipzig, Fr. Emilie v. Winkler geb. Becker in Brieg. Frau verw. Adolfine v. Hohenhorst geb. v. Löhneysen in Berlin. Fr. verw. Maj. Aug. v. Schröder geb. Ventzki in Potsdam.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Freitag, den 7. Februar 1890:
Mit vollständig neuen Dekorationen, Costümen, Waffen und Requisiten.
Zum ersten Male:
Die Walküre.
In 3 Akten.
Erster Tag aus der Trilogie:
„Der Ring des Nibelungen"
von Richard Wagner.
Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 8. Februar 1890:
Die berühmte Frau.
7119 **Die Direktion.**

Victoria-Theater.

Täglich große Vorstellung.

Neu. Auftreten des Afrikanischen Negersängers Herrn **Ben Bogel,** Frl. **Marianne Wagner,** Wiener Lieder-Sängerin, der Gebr. **Warnke,** Production am dreifachen Reck, Frl. **Elsa Porti,** Kostüm-Soubrette, Herren Gebrüder **Forré,** Instrumentalisten, Frl. **Ida Lido,** Deutsch-Italienische Sängerin.

1712 **Arthur Roesch.**

Central-Concerthalle

Alter Markt 51, I. Et.
Eigenthümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich **Auftreten von Spezialitäten nur I. Ranges.**
Anfang 7 Uhr.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 7. Februar c., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal:
Aufnahme-Versammlung.
2075 **Bücherwechsel.**
Der Vorstand

Verkäufe * Verpachtungen

Ein massives Haus
mit **Laden,** gangb. Geschäft, groß. Hof, Garten, Einfuhr, in bester Lage einer Garnisonstadt, ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten erb. unter **Z. 22** an die Exped. des Fraustädter Volksblattes.

Deutsche Handwerkervereins-Ztg., Wochenschr. z. Wahr. u. Heb. d. Interess. d. Handw. u. Gewerb.-Ver. Ab.-Pr. 1 M. viertelj. Proben. gr. d. d. Exp. **Berlin** W. Kulmstraße 35. 2059

Wassersucht,

selbst wenn **bereits gezapft,** heilt **schmerz-** und **gefahrlos** mein **altbewährtes** Mittel. Näh. geg. 20 Pfg.-Marke. 2046
Hans Weber in **Stettin.**

Bergmann's Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. Mk. 1 — bei Coiffeur **J. Chludzinski,** Wilhelm-Str. 28 u. Coiffeur **T. Susicki,** Jesuitenstr. 12. 1958

Gas-Coacs

hat noch **einige Waggons** abzugeben **das Gaswerk**
2104 **Gnesen.**

Ein Repositorium,

mit Schubladen, zu Woll- und Weißwaaren, hat sehr billig zu verkaufen **Wilh. Neulaender.** 2077

Caviar

Elb, mild, Fäßch. v. 2—8 Pfd., a Pfd. 3.20 M.,
Ural, großkörn. u. hell, Fäßch. v. 2—8 Pfd., a Pfd. 3.75 M.,
Kaukasischen, grobkörn., Fäßch. v. 2—8 Pfd., fa Pfd. 4.75 M.,
Astrachaner, Fäßch. v. 2—8 Pfd., a Pfd. 6.50 M.
offerirt verzollt geg. Nachnahme
A. Niehaus,
Kaviarhandlung, **Hamburg.**

Möbelpolitur

in Flaschen à 50 Pf. 50
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Julius Koeberlin, Erlangen.

Habe einen **größeren Posten Kantholz,** mit der Maschine geschnitten, abzugeben. Offerten an die Exped. dieser Zeitung erbeten unter **C. 953.** 1953

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von **Bergmann & Co.** in Dresden, die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint** verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.
Zu haben bei **R. Barcikowski** und **J. Schleyer.** 20372

Als vornehmsten Wandschmuck

empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Verein der deutsch-freisinnigen Partei zu Posen.

Die **ordentliche Generalversammlung** des Vereines zum Zwecke der Entgegennahme des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung, sowie der Wahl des Vorstandes, findet

im Handelssaale am Sonnabend, den 8. Februar, Abends 8½ Uhr,

statt. 1985

Gleichzeitig soll über die Aufstellung eines freisinnigen Kandidaten **für die am 20. Februar stattfindende Reichstagswahl** Beschluß gefaßt werden.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Für Lungenkranke

Dr. Brehmer's Heilanstalt

in Goerbersdorf

erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6½ Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des Dr. Brehmer.

Acquisitions-Beamter.

Falls ein wirklich tüchtiger Acquisiteur geneigt wäre, in Posen die Acquisition für eine Sub-Direktion von prima Lebens-, Unfall- 2c. Versicher.-Gesellschaften gegen General-Agentur Abschluß- und fortlaufende Agentur-Provision zu besorgen, so beliebe derselbe Offerte mit ausführlichen Angaben unter C. H. 77 an die Exped. d. Ztg. einzusenden. Da nur auf eine durchaus tüchtige, in geordneten Verhältnissen lebende Persönlichkeit reflektirt wird, ist Fixum oder Vorschuß ausgeschlossen. 2079

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **147 000 Knaben mit 160 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospekte u. s. w. versenden kostenfrei die Direktion und die Vertreter. 155

Kemmerich's Fleisch-Pepton ist das beste Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke, In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste."

Kemmerich's cond. Bouillon ist jed. sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfehlen.

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstücks-Getränk. Magenkranken besonders empfohlen.

In Folge der erhöhten Kohlenpreise sind wir genöthigt, unsere Waarenpreise vom 1. Febr. d. J. ab um 15 Proz. zu erhöhen. Dies den werthen Abnehmern zur gefl. Kenntnißnahme. Die Töpferinnungen von
2045 **Bunzlau u. Naumburg a. Qu.**

Zeitgeschäfte in Getreide und Spiritus

an der 1505
Berliner Börse
führe ich zu den coulantesten Bedingungen aus. Ausführliche tägliche Marktberichte versende ich gratis und franco.
Julius Joseph jr., Getreide-Kommissions-Geschäft.
Berlin N., Oranienburgerstrasse 22.

Garderoben zum Imprägniren,
(wasserdicht) unter Garantie bei 1729
Louis Gehlen, gegenüber der Haupt-Post.

Formulare

zum
Kontrol-Verzeichniß der Schornsteinfegermeister
(auf Grund der Verordnung der Königlichen Polizei-Direktion zu Posen vom 23. Oktober 1889)
sind zu haben in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
Posen, Wilhelmstraße 17.

München er „Spatenbräu",
Culmbacher Export-Bier,
Nürnberger Export-Bier (Reif),
Dortmunder Union-Bier (hell)
empfiehlt 331
Friedr. Dieckmann (Inh. Karl Schroepfer),
Posen.
Versand in Orig.-Gebinden und in Flaschen.

Technikum Mittweida.

Königreich Sachsen.

Auf Grund besonderer Prüfung hat der Besucher des Technikums
Herr Anton Offierski aus Posen
das Prüfungszeugniß für **Maschinen-Ingenieure** sich erworben und wird der Genannte statutengemäß hierdurch öffentliche empfohlen.
Mittweida, im Januar 1890. 2057
J. A. **der Prüfungskommission**
Direktor **K. Weitzel.**

Pensionat u. höh. Töchterschule Charlottenburg.

Berlinerstr. 39.

In meinem Pensionat in unmittelbarer Nähe des Thiergartens gelegen, **finden zu Ostern d. Js.** junge Mädchen Aufnahme. Beste Empfehlungen zur Verfügung. 986
Auguste Weyrowitz.

---

10 höchste Preise.
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac

der ersten deutschen Cognac-Brennerei von
GRUNER & Co.
SIEGMAR in Sachsen.
Umfängl. Etablissement d. Branche.
Monatl. Wein-Consum ca. 30,000 Liter.
Muster gratis und franco.

Dr. H. Zerener's
giftfreies, geruchloses und feuersicheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg,
ist anerkannt das einzig brauchbare
Hausschwammmittel
für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerken 2c. Depot in Posen: **Roman Barcikowski.**

Gummi-Artikel aller Art
hochfein. Preisliste gratis und franco. **A. H. Theising jr., Dresden.**

Pädagogium Jüterbog
Kleine Klassen — Individuelle Erziehung — Vorbereitung f. d. Freiw.-Examen. Prospekte kostenfrei durch **Dr. Müller.** 2055

I.
Metzer Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 12. bis 14. Febr. cr. 1257
Hauptgewinne:
M. 50,000, 20,000, 10,000 etc.
Originalloose à M. 3,15.
Porto und Liste 35 Pf.
D. Lewin, Berlin C.
Spandauerbrücke 16.

---

25 Liter meiner reinen, kräftig. **Rheinweine** vers. m. Faß à M. 16 — bessere Sorte **M. 20 — Roth. M. 23** ab hier gegen Nachnahme. 9382
Fritz Ritter, Weinbergbes., Kreuznach.

Verlauf. weiß. **Pudel** m. Perl-Halsband geg. Belohn. abzug. bei **Reck,** Halbdorfstr. 29 II. 2093

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Gnesen**, 5. Februar. [Versammlung.] Am Sonntage, den 2. d. M. fand im Restaurant zum Pschorr die monatliche regelmäßige Versammluug des hiesigen Kreislehrer-Vereins statt. Der Vorsitzende, Lehrer Block, ehrte das Andenken der heimgegangenen Kaiserin Augusta in warmen Worten. Nächstdem erhielt Lehrer Tischbier von hier das Wort zu seinem angemeldeten Vortrage, „der Idealismus der Schule." Eine lebhafte Debatte knüpfte sich an den gelungenen, allgemein beifällig aufgenommenen Vortag. Den Schluß bildete die Annahme des Antrags, welcher die Gründung eines Gaulehrervereins bezweckt. Ebenso wurde der Entwurf der vom Vorstande vorberathenen Gauvereins-Statuten genehmigt und der Vorstand zur Vornahme der nöthigen Maßregeln, als Einladung der Vorstände sämmtlicher kleinerer Vereine nach Gnesen zur endgiltigen Beschlußfassung, ermächtigt. (G. Z.)

K. **Neustadt bei Pinne**, 5. Februar. [Eisenbahnangelegenheit. Unterstützung.] Im Anschluß an unseren Bericht in Nr. 79 d. Ztg. über die Verlängerung der Schmalspurbahm Zuckerfabrik Opalenitza-Trzcionka-Brody nach hier, theilen wir nunmehr mit, daß die Genehmigung des Eisenbahnministers mit dem Vorbehalte ertheilt, daß falls der Staat eine Vollbahn bauen sollte, die Existenz jener Bahn aufhören muß. Obschon der Bau einer Vollbahn nach hier nicht in naher Aussicht ist, hat sich dem Vernehmen nach die Zuckerfabrik Opalenitza bereit erklärt, falls erwähnter Bau eintreten sollte, sämmtliche Waggons, Schienen 2c. unter Abrechnung des Verbrauchswerths käuflich an sich zu bringen. In der gestern hier stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung kam diese Bahnangelegenheit zur Sprache, da die hiesige Stadt sich bei dem Bau mit 30 000 Mark betheiligen soll, und es wurde proponirt, falls sich die Stadt mit diesem Betrage betheilige, ihr wenigstens eine Garantie von 3 pCt. geboten werden soll, wenngleich 5 pCt. Dividende in Aussicht genommen worden ist. Da es zu einem definitiven Beschluß nicht kommen konnte, wurde die Angelegenheit auf 14 Tage vertagt. — Vorgestern war Graf Tyszkiewicz aus Wilna, Gatte der verstorbenen Gräfin, geb. Gräfin v. Łącka, von deren Beisetzung in Nr. 76 d. Ztg. berichtet worden, hier anwesend, besuchte die armen Kranken der Stadt, und vertheilte unter sie Geldunterstützungen. Für die übrigen Armen will er verschiedene Viktualien, Brot 2c. ankaufen und zur Vertheilung bringen lassen.

S. **Meseritz**, 4. Februar. [In der heutigen Versammlung des Bildungsvereins] begrüßte zunächst der Vorsitzende, Oberlehrer Jung, die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und machte sodann von einer Zuwendung Mittheilung, die dem Verein Seitens des Bezirksverbandes zur Vergrößerung der Bibliothek geworden ist. Demnächst ertheilte er Herrn Pastor Friedrichs das Wort zu seinem Vortrage über Scharnhorst und seine Bedeutung für unser deutsches Vaterland. Hinweisend auf die gegenwärtige Machtstellung Deutschlands im Rathe der Völker führte der Redner Eingangs aus, daß diese nicht allein als ein Ergebniß der letzten großen Kriege zu betrachten sei, sondern daß es dazu jahrhundertlanger Arbeit und der Wirksamkeit zahlreicher bedeutender Männer der Vergangenheit bedurft habe, und ging dann speziell auf den Gegenstand seines Vortrages näher ein. Der Redner schloß mit den Worten, die die Vossische Zeitung vom 13. Juli 1813 dem Dahingegangenen widmete, seinen interessanten Vortrag. — Zu einer dem Fragekasten entnommenen Anfrage, ob die Influenza zu den Infektionskrankheiten gehöre, nahm Dr. Cohn noch kurz das Wort, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß, nachdem er bereits vorher dem Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte.

ö **Santomischel**, 5. Februar. [Jahrmarkt. Abgefaßte Diebe.] Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt war gut besucht. Auf dem Viehmarkte machte sich zwar das gänzliche Fehlen von Schweinen und Rindvieh, dem bekannten Verbot entsprechend, bemerkbar, dafür war aber der Pferdemarkt um so besser beschickt. Hier entwickelte sich schon vom frühen Morgen an ein reger Verkehr. Auf dem Krammarkte herrschte ein lebhafter Verkehr; das allgemeine Gedränge auf dem Krammarkt benutzte ein fremdes Ehepaar, um einigen Händlern verschiedene Sachen zu entwenden. Die Diebe wurden aber dabei abgefaßt und von der Polizeibehörde dem zuständigen Amtsgericht zugeführt.

† **Schildberg**, 4. Februar. [Kirchendiebstahl.] In der hiesigen evangelischen Kirche ist heute Nacht ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden. Der Einbruch geschah vermittelst Einsteigens durch ein Fenster in die Sakristei. Hier wurde ein verschlossener Schrank erbrochen und aus demselben etwas Kleingeld entwendet, sowie eine darin stehende Flasche Wein zur Hälfte geleert und eine andere Flasche Wein mitgenommen. Alsdann sind die beiden, an den Ausgangsthüren der Kirche befestigten Opferkästchen erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden. In welcher Sicherheit sich der Dieb befunden haben muß, geht daraus hervor, daß er sich die vor dem Altar liegenden Kissen sowie den Teppich auf das Chor schleppte, dort ein Lager zurecht machte und wie es den Anschein hat auch schlief. Die Polizei ist dem Thäter bereits auf der Spur, auch hat bereits eine Verhaftung stattgefunden und sind die umfassendsten Recherchen angestellt worden.

* **Schneidemühl**, 5. Februar. [Christlicher Armenverein. Besitzwechsel.] Gestern fand in dem Kaufmann Maskeschen Lokale unter Leitung des Landgerichts-Präsidenten Schellbach eine Sitzung des hiesigen christlichen Armenvereins statt. Das Einnahmebuch wies für den Monat Januar cr. mit Einschluß des Bestandes vom Dezember eine Einnahme von 596,04 M. auf, wovon 224,20 M. verausgabt worden sind, so daß ein Bestand von 371,84 M. am Schlusse des Januar verblieb. Die Zahl der Armen, welche gegenwärtig unterstützt werden, ist von 154 auf 163 gestiegen. Mit Rücksicht auf den ausreichenden Kassenbestand wurden die Kosten für die beiden ordentlichen Austheilungen am 15. d. Mts. und 1. März cr. bewilligt. Für die Vereinsboten werden auf das laufende Jahr 40 Mark bewilligt und wird in der nächsten Sitzung, welche am 3. März, Abends 6 Uhr im Maskeschen Lokale stattfindet, über die Annahme eines bestimmten Vereinsboten entschieden werden. Die Vorstandsmitglieder Nöske und Batzdorf haben es übernommen, geeignete Persönlichkeiten in Vorschlag zu bringen. — Der Polizei-Sekretär Höft hat sein Grundstück Brunnenplatz Nr. 9 für den Preis von 5100 M. an den Eigenthümer Martin Wick verkauft. („Schn. Z.")

---

* **Thorn**, 5. Februar. [Zur Vereinigung der Pestalozzi-Vereine.] Auf einer kürzlich zu Marienburg abgehaltenen Delegirten-Konferenz, welcher allerdings die Vertreter Elbings nicht beiwohnten, sind nach dem „Pr. Schulbl." für die künftige Gestaltung der Pestalozzi-Vereine folgende Vereinbarungen getroffen worden: Die Provinz wird in vier Bezirke eingetheilt, welche sich nach Kreisen etwa um die Städte Danzig, Elbing, Thorn und Konitz gruppiren. Jeder Bezirk hat seine Bezirkskasse und wählt sich seinen Bezirksvorsteher, welcher Mitglied des Gesammtvorstandes ist. Derselbe besteht aus elf Personen, von denen mindestens drei dem Provinzialverbande angehören müssen. Außer den Bezirks-Vorstehern besteht der Vorstand aus zwei Vorsitzenden, zwei Schriftführern, zwei Revisoren und einem Schatzmeister. Die Einnahmen werden gleichmäßig über die ganze Provinz vertheilt. Die gegenwärtigen Kapitalien der beiden Vereine bleiben in der Verwaltung der betreffenden Bezirksvorsteher, also in Elbing und Danzig, als Garantiefonds für die Unterstützung der jetzigen Waisen event. Wittwen beider Vereine. — Auch über die Personenfrage kam man ein vertraulicher Berathung zur Einigkeit; hier sei nur eins angedeutet: Elbing soll den ersten Vorsitzenden, ersten Schriftführer, mit dem Bezirksvorsteher also drei Vorstandsmitglieder haben. Die Hauptbestimmungen des neuen Statuts sollen folgende sein: Der Verein unterstützt Wittwen und Ganzwaisen. Er ist Rechtsverein. Der Beitrag soll vierteljährlich 2 M., für unverheirathete Kollegen 1 M. betragen.

* **Graudenz**, 5. Februar. [Frecher Diebstahl.] Bei einem hiesigen Uhrmacher erschien vorgestern eine verschleierte „Dame" und erbat sich unter Ueberreichung der Visitenkarte eines Herrn mehrere Uhren zur Auswahl; nachdem der Uhrmacher die Karte mit dem schriftlichen, angeblich von dem Herrn herrührenden Ersuchen, sich genau betrachtet hatte, legte er der „Dame" auch mehrere Uhren und Ketten vor. Die „Dame" entfernte sich dann unter Mitnahme einer goldenen Uhr nebst Kette in nicht unbedeutendem Werthe, natürlich ohne zu zahlen. Eine Nachfrage bei dem Herrn ergab dann, daß dieser Niemanden mit der Auswahl einer Uhr beauftragt habe, daß ihm die Visitenkarte also nur gestohlen sein könnte. Bisher hat man, schreibt der „G. G.", die Betrügerin noch nicht ermittelt.

* **Glogau**, 5. Februar. [Ein gräßlicher Unglücksfall] ereignete sich heute früh um 7 Uhr in dem Getreidespeicher der Firma Gebr. Cohn hierselbst. Als der Vorarbeiter Kretschmer, so schreibt der „N. A.", den großen Transmissionsriemen auf das Schwungrad legte, geriethen die Zipfel seines Halstuches in die Transmission hinein und so wurde der Unglückliche buchstäblich erwürgt. Ehe Hilfe zur Stelle gebracht werden konnte, war der Arbeiter bereits eine Leiche. Der Verstorbene war ein sehr ordentlicher Mensch und hinterläßt eine Frau mit einem Kinde.

* **Grünberg**, 4. Februar. [Garnisonverlegung.] Seit gestern ist, so schreibt die „Schl. Ztg.", hier die Nachricht verbreitet, daß höheren Ortes beabsichtigt wird, das Pos. Ulanen-Regiment Nr. 10 von Züllichau nach Grünberg zu verlegen, während nach Züllichau ein Regiment Artillerie in Garnison kommen solle. In Folge hier ergangener Anfrage ist heute Nachmittag der Magistrat nebst dem Vorstande der Stadtverordnetenversammlung zu einer Sitzung zusammengetreten; es wurde dabei eine Kommission gewählt, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Fluthgraf, Kämmerer Rothe und Stadtverordnetenvorsteher Juraschek, um in die Unterhandlungen bezüglich der Garnisonfrage einzutreten und sich über die höheren Ortes gestellten oder zu stellenden Bedingungen zu unterrichten. Da zunächst der Bau der nöthigen Kasernen u. s. w. vorzunehmen ist, so würde das Ulanen-Regiment wohl nicht vor dem Jahre 1893 hierher in Garnison kommen können.

* **Schmiedeberg**, 4. Februar. Wir Thalbewohner haben gegenwärtig eine so prächtige Schlittenbahn, wie sie selten vorkommt. Daher ist der Schlittenverkehr mit den benachbarten Ortschaften ein sehr reger. — Für Sonnabend, den 8. d. Mts., hat sich eine größere Anzahl Mitglieder der Ortsgruppe Breslau des Riesengebirgsvereins in Krummhübel angemeldet. Am Abend des genannten Tages soll im Exnerschen Gasthofe „Zur Schneekoppe" ein gemeinschaftliches Abendbrot eingenommen und nächsten Tag eine Hörnerschlittenfahrt von der Prinz Heinrich-Baude unternommen werden. — Der Monat Februar begann bei uns mit einer Temperatur von —10 Gr. C. um 8 Uhr Morgens; dieselbe Temperatur wurde auch Abends 10 Uhr gemessen, dagegen betrug die durchschnittliche Temperatur am 2. d. Mts. nur —3,3 Gr., gestern nur —2,6 Gr., heut früh 8 Uhr dagegen —8 Gr., Mittags 0 Gr., Abends 8 Uhr aber + ½ Gr. Zugleich trat gegen Abend Sturm ein. Sehr gering waren in unserem Thale im vorigen Monate die Niederschläge. Von der Regenmeßstation wurden insgesammt nur 39,60 mm gemessen. Die größte Höhe, welche nur 5,7 mm betrug, fiel vom 24. zum 25. An 16 Tagen fiel Schnee und je an 2 Tagen wurden Nebel und Graupeln beobachtet. — Am Sonnabend hielt Herr Physiker Egts aus Oldenburg im Saale des Hotels „Zum schwarzen Roß" vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen mit großem Beifall aufgenommenen Experimental-Vortrag über das Thema: „Telephon, Mikrophon und das moderne Fernsprechwesen." (S. Z.)

Militärisches.

= An die **Unteroffiziere** des in Fürstenwalde und in Beeskow in Garnison liegenden Ulanen-Regiments ist die Aufforderung ergangen, sich freiwillig zur zweijährigen militärischen Dienstleistung in Ostafrika zu melden. In Folge dessen haben sich, wie die „Frankf. Oder-Ztg." mittheilt, fünf Unteroffiziere zur ärztlichen

---

Unser gnäd'ger Herr!

Roman von A. von Gersdorff.

(31. Fortsetzung.)

XXIII.

„Auch an der Grenze der Hoffnung verzweifle nicht! Gott ist am nächsten,
Wenn er ferner als fern und hart wie ein Fels Dir zu sein scheint."

Auf den Stufen des Todtenhauses der Kirchmeister saß eine Gestalt im langen Mantel. Ueber sie floß das himmlische Licht, mild verklärend.

Lange hatte die Gestalt stumm gekauert; endlich aber kamen die Gedanken, wie gewöhnlich, im halblauten Selbstgespräch über die Lippen.

„Na, das sag ich, und wenn ich auch man der Nachtwächter bin und gut genug für die Gänf', — das giebt 'n Stück! Und er wird uns das spielen, ja, das thut er!

„Schon vor Jahr und Tag hab' ich das gesehen mit die funklige Dinger; und wie er das Schießding umgedreht hat und bekiekt und wieder rin' legt in'n Kasten, und dann — ja, ja, dann hab' ich das gesehen, wie er bis an'n lichten Morjen hat Licht gebrannt in der Schreibstub' und hab' gedacht: „Was 's dat? Dat 's der Düwel!! Vor was bin ich Nachtwächter, und da hab' ich die Leiter geholt aus 'n Garten und bin denn auch sachten 'rauf geklettert und hab' durch die beiden Herzlöcher in den Ladens von die Fenster rein spioniert. Daß Du die Motten kriegst, da hab' ich's gesehn und bin beinah' von der Leiter 'runtergekippt! Da hat er wieder bei die funkligen Dinger gesessen und bei das infamte Schießdings und hat das angestarrt wie, na, wie Schmidt seine Miene den August, wo se gern mit Hochzeit machen wollt'! Und da is mir auch wieder eingefallen, von was sie ins Dorf munkeln thun, Bankrott und Unglück, und uns' arm' gnä' Herr, und was die Zeit vor ihm schlecht wär', und dann, ja dann is wer gekommen, und er hat das Dings flix unter'n Tisch geschoben, als hätt' er's gestohlen."

Oll' Mieken stand schwerfällig auf und nahm sein Horn, langsam und krummbeinig in den Laubgang hineinschlurrend.

„Na und dat hab' ich nu all' Nacht gethan, auf dat Licht 'paßt in der Schreibstub', und dat will ich vor mein Theil auch wieder thun, wenn's auch bis heut' nich wieder brennt hat, aber kann doch sein."

Das Selbstgespräch verstummte, und der Nachtwächter und Gänsevater schob sich stumm durch den Buchengang, wo die silbernen Lichter magisch blitzten, am Treibhaus vorbei, wo die Stehleiter lehnte, bis an die Hausecke vor, wo Kumpans Hütte stand.

Der Hund war losgemacht, und schweifwedelnd kam er vor der Hausthür der bekannten Gestalt Miekens entgegen.

„Na, wer hat Dich all' loslassen thun, dat war er woll selbst! Hat ihm woll jammert, daß Du den Mond so ang'grölt hast."

Dann plötzlich, ein Paar Schritte weiter:

„Wat 's dat!?"

Licht in der Schreibstube. Unter undeutlichem Gemurmel ging er zurück und holte die Leiter vom Treibhause. Jetzt stand er oben und schielte durch eins der ausgeschnittenen Herzen in den hölzernen Läden. Der Hund stand unten und fing leise an zu winseln.

Ein Weilchen, sich mit beiden Händen auf der Leiter festhaltend, sah der Alte in das Zimmer hinein. Dann, mit einem rauhen Kehlton, vergessend seinen gefährlichen Stand, hob er die Faust und schlug dröhnend gegen den Laden.

Die Hand, welche drinnen den Lauf der kleinen, blitzenden Waffe an die Schläfe erhoben, sank jäh' zurück; taumelnd, bis zum Tode erschreckt, fuhr der Mann auf, und der Schuß krachte in die Luft.

Ohnmächtig lag Adam in dem Sessel, als Ernst ins Zimmer stürmte, gefolgt von Mieken, der immerzu rief: „Er hat es nich gethan, ich hab' ihm nich lassen!"

Und alles trat zurück und alles erblaßte, und jede Last wurde federleicht und jeder Verlust ein Spiel gegen den Verlust eines geliebten Lebens, der dem Hause nun drohte, denn Adam lag am Gehirntyphus auf den Tod.

Die ganze Gegend, die sämmtlichen Nachbaren, mit denen Adam in letzter Zeit nur in den losesten, unerläßlichsten Beziehungen gestanden hatte, die sich längst von ihm zurückgezogen hatten, jeden näheren Verkehr vermeidend, nachdem er selbst ja so deutlich gezeigt, daß er für niemand Zeit habe als für den alten Dammbusch, interessirten sich nun und nahmen Theil an dem Unglück des alten Hauses, an dem Sterbenden. — Seine verschiedenen Ehrenämter hatte er schon vor einiger Zeit abgegeben, nur Patron der Kirche war er geblieben.

Baumann und Friese hatten willig die Last der Verwaltung auf ihre Schultern genommen und behalfen sich jetzt ganz ohne den gnäd'gen Herrn, wo sie vor kurzer Zeit keine Stunde ohne seine Ordre hatten unterbringen können. Aber sie wußten freilich, daß es in jedem Falle nur noch für kurze Zeit war. In wenigen Wochen war der Bankerott erklärt, die Administration übernommen, und weder Baumann noch Friese hatten Lust, unter einem anderen als dem „guten gnäd'gen Herrn" hier zu wirthschaften.

Der aber war dann wohl schon längst todt und that unter den Rüstern drüben den langen Schlaf nach der großen Müdigkeit, — denn unter den Rüstern hatte er begraben sein wollen, nicht im Mausoleum, wo der alte Herr lag, der ihn nicht hatte segnen wollen, als er die Erbschaft antrat. Das hatte er Baumann einmal selbst erzählt. Und der wollte darauf halten und kam sich sehr wichtig vor mit dem „Vermächtniß", wie er das nannte. Noch lebte er freilich, aber er war schon sehr müde. Er sagte es, immer nur das, — unaufhörlich dasselbe: „ich bin müde", — wenn er seinen armen, glühenden Kopf stöhnend hin und her warf, unaufhörlich, immer dasselbe „ich bin müde — müde". Die Eleven waren längst verschwunden. Bankerott machen brauchten Sie nicht zu lernen, und die Beamten aßen drüben in der Schreibstube, so war der Tisch klein, — klein wie an jenem gewitterschwülen Tage: Ernst, Barbara und Erni.

Aber die wetterschwere Wolke, unter welcher ersterer eine Weile lang neben seines Bruders Weib hergeschritten, hatte sich dank der Gnade Gottes, dank ihrem eigenen sündenreinen Sinn nicht über ihren Häuptern entladen. Sie war langsam weiter gezogen, schattenhaft, traumhaft, sich mit den anderen düsteren Wolken verneinend, die aufstiegen in der Ferne, sich als eine große, graue Himmelsdecke von Trauer und Thränen über das ganze Haus der Kirchmeister hinzubreiten.

„Mein Bruder!" konnte Barbara jetzt aus tiefem Herzen sagen, wenn sie mit stürzenden Thränen, von Tag zu Tag hoffnungsloser aus dem Krankenzimmer des Gatten kam, Trost suchend bei diesem Bruder, den sie immer auf seinem Posten fand, mit dem Herzen voll heißer Bruderliebe und dem Haupt voll klarer, verständiger Gedanken. Er strich ihr das Haar

Untersuchung nach Berlin begeben. Die Entschädigung für die Dienstleistung beträgt monatlich 150 Mark.

= **Oesterreich.** Lange schon hat die österreichische Armee-Verwaltung mit der Frage sich beschäftigt, wie die verhältnißmäßig große Anzahl von Nichtkombattanten, welche im Kriegsfalle den Stand der Truppenkörper nicht wenig belasten und für die Schlagfertigkeit der Truppe gewiß nicht von Vortheil sind, reduzirt werden könnte, ohne daß darunter die von denselben geleisteten Funktionen irgendwie alterirt würden. Nunmehr ist ein Vorschlag in dieser Hinsicht der Entscheidung der maßgebenden Faktoren unterbreitet worden, der alle Aussicht hat, angenommen zu werden und der eine bedeutende Erhöhung des für den Kriegsfall systemisirten Gefechtsstandes involviren, ohne daß der bisherige Truppenstand dadurch alterirt würde. Schon vor einiger Zeit waren wir in der Lage, zu melden, daß man sich für die Abschaffung der Trommel in der österreichischen Armee entschlossen habe. An Stelle der bisher gebräuchlichen Trompete und des Hornes soll bei den Fußtruppen in Zukunft nur die „Fanfare“ verwendet werden und damit eine vollständige Reorganisation der jetzt systemisirten „Spielleute der Infanterie“ eintreten. Bisher hatte jede Kompagnie auf dem Friedensfuße einen Tambour und einen Hornisten, auf dem Kriegsfuße aber die doppelte Anzahl Spielleute. Dieselben waren bisher nur mit dem Faschinmesser oder Infanterie-Säbel ausgerüstet. Die projektirten Fanfarenbläser aber werden genau dieselbe Ausrüstung mit dem Schießgewehre erhalten, wie die übrige Truppe. Auf diese Weise würde der Gefechtsstand jeder Infanterie-Kompagnie um 4 Mann, des Jäger-Bataillons um 16 Mann und des Infanterie-Regiments um 64 Mann Kombattanten erhöht werden. Bei 102 Infanterie-Regimentern, 32 Feldjäger-Bataillonen und 10 Kaiser-Jäger-Bataillonen würde sich dadurch eine Erhöhung des Standes der Feuergewehre um 7200 ergeben. Nach den bisher beim Infanterie-Regiment Nr. 84 diesbezüglich gemachten Versuchen, die sich vollständig bewährt haben, dürfte diese Reform zunächst probeweise bei einer Anzahl Truppenkörper durchgeführt und dann für die gesammte Infanterietruppe normirt werden. Schon etwas schwieriger dürfte sich die Anwendung desselben Projektes auf die Offiziersdiener, die Blessirtenträger und die Infanterie-Pioniere gestalten. Die Offiziersdiener, 4 für die Kompagnie, machen mit den Blessirtenträgern und Infanterie-Pionieren bei den gesammten Fußtruppen einen Stand von über 15 000 Mann aus, um welche die Kombattantenzahl vermehrt würde, was einer Erhöhung derselben um den Kriegsstand von 4 vollen Infanterie-Regimentern gleichkäme. Am schwierigsten dürfte die Feuerbewaffnung der Infanterie-Pioniere durchzuführen sein, weil sich hier in der gegenwärtigen Feld-Ausrüstung der Wehrbarmachung mit dem Feuergewehre bedeutende Hindernisse entgegenstellen. Aber auch bezüglich anderer Heeresanstalten werden Versuche gemacht, die den Zweck haben, die Zahl der reinen Nichtkombattanten möglichst zu restringiren. So wurde im Bereiche des 1. Korpskommandos (Generalat Krakau) die Verfügung getroffen, daß der Soldatenstand aller Heeres-Verpflegsanstalten mit dem Feuergewehr ausgerüstet und mit dessen Handhabung völlig vertraut gemacht werde. Es haben daher die Mannschaften der verschiedenen Verpflegs-Depots bereits das Werndl-Gewehr M. 1873 ausgefaßt und wurden vollständig kampffähig adjustirt. Mit dem Werndl-Gewehre erhielt jeder Verpflegs-Geselle ein langes Bajonnet und eine Patronentasche; die bisher in Verwendung gestandenen Infanterie-Säbel, die einzige Waffe der Verpflegstruppe, wurde deponirt. Mit der Ausbildung der Verpflegsgesellen und Unteroffiziere in der Handhabung der Schußwaffe wird bereits begonnen. Freilich wird diese Neuerung auch eine Aenderung des Verhältnisses der Verpflegsmannschaften zu ihren bisherigen Vorgesetzten, den Verpflegsbeamten, involviren. Man verspricht sich von diesem Reformprojekte in den Kreisen der Heeresleitung nicht nur die nicht unbedeutende Vermehrung des Gefechtsstandes, sondern auch einen gewissen moralischen Erfolg für den Ernstfall, da sich die große Anzahl von Nichtkombattanten als ein die Gefechtstüchtigkeit, Strammheit und Geschlossenheit der Truppe mindernder Ballast bisher erwiesen hat. (Kr. Z.)

Landwirthschaftliches.

— **Torfstreu in Pferdeställen.** Die sich überall als ausgezeichnetes Streumaterial bewährende Torfstreu hat für unsere Pferdeställe besonders noch die Vorzüge, daß sie das Hufhorn in einem besonders guten Zustand erhält, da ihm durch die Torfstreu der richtige Grad an Feuchtigkeit erhalten bleibt. Es erhält sich beweglich und ist vor Aufspalten geschützt. Bringt man die Pferde geschwitzt in den Stall, so wälzen sie sich gerne auf der Streu, diese bleibt an den nassen Haaren hängen und beschleunigt das Abtrocknen des Körpers ungemein. Auch auf die Beschaffenheit der Luft, welche besonders in unseren Pferdeställen häufig zu wünschen übrig läßt, ist die Torfstreu von ungemein günstigem Einfluß, da sie nicht allein den hohen Ammoniakgehalt, der so vielfach zu Augenkranheiten und anderen Leiden Veranlassung giebt, bedeutend herabgesetzt, sondern auch der Kohlensäuregehalt der Atmosphäre bei Torfeinstreu ein namhaft geringeres ist als bei Stroheinstreu. Es wird somit auch die Leistungsfähigkeit unserer Arbeitsthiere durch die Torfeinstreu indirekt günstig beeinflußt. Der Kohlensäuregehalt der Luft wurde von Born (Berlin) in zwei Ställen mit je 50 Pferden gefunden: a) mit Torfeinstreu 0,1 Proz., b) mit Stroheinstreu 0,14 bis 0,29 Proz.

Handel und Verkehr.

Berlin, 6. Februar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

		Not. v. 5.	
do.	70er loko	33 90	33 90
do.	70er Februar . .	33 40	33 40
do.	70er April-Mai .	33 70	33 70
do.	70er Juni-Juli .	34 40	34 40
do.	70er Aug.-Septbr.	35 10	35 20
do.	50er loko	53 40	53 40

	Not. v. 5.			Not. v. 5.	
Konsolidirte 4% Anl.	106 80	106 80	Poln. 5% Pfandbr.	66 40	66 75
„ 3½% „	102 80	103 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	61 —	61 25
Pos. 4% Pfandbriefe	101 80	101 75	Ungar. 4% Goldrente	89 50	89 60
Pos. 3½% Pfandbr.	100 —	99 90	Ungar. 5% Papierr.	86 25	86 10
Pos. Rentenbriefe	104 20	104 20	Oestr. Kred.-Akt.	179 40	180 —
Oestr. Banknoten	173 75	173 —	Oest. fr. Staatsb.	94 —	95 —
Oestr. Silberrente	77 10	77 30	Lombarden	59 10	59 40
Russ. Banknoten	222 20	223 60	**Fondstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	99 30	99 50	ruhig		

				ultimo	
Ostpr. Südb. E. S. A	87 80	87 —	Schwarzkopf	255 —	250 —
Mainz Ludwighfdto	124 50	124 50	Königs-u. Laurah.	169 80	169 60
Marienb. Mlawdto	58 90	57 75	Dortm. St. Pr. La. A.	117 90	118 25
Italienische Rente	94 90	95 —	Inowrazl. Steinsalz	55 50	54 60
Russ 4% konf Anl 1880	94 25	94 40	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	69 75	70 —	Dux-Bodenb. Eisb A	215 25	216 75
dto. Präm.-Anl 1866	159 40	159 50	Elbethalbahn „ „	100 40	100 60
Rum. 6% Anl. 1880	104 90	104 75	Galizier „ „	81 20	81 40
Türk. 1% konf. Anl.	17 80	17 75	Schweizer Ctr. „ „	153 90	154 —
Pos. Provinz. B. A.	— —	— —	Berl. Handelsgesell.	199 75	199 75
Landwrthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	180 —	179 25
Pos. Spritfabr. B. A	95 —	95 —	Diskonto Kommand.	246 25	247 —
Gruson Werke	178 70	179 40	Russ. B. f. ausw. H.	75 25	73 75

Nachbörse: Staatsbahn 94 —, Kredit 179 50, Diskonto-Kom. 246 25

** **Berlin,** 5. Februar. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Zufuhr stark, Geschäft lebhaft, Preise wenig verändert. Wild und Geflügel. Hoch- und Rehwild schwach zugeführt, Preise theilweise gestiegen. Hasen sehr knapp. Preise fest. Zufuhr bei zahmem Geflügel mäßig, Gänse stark begehrt. Fische. Zufuhr mäßig, lebende Fische sogar knapp, Geschäft lebhaft, Preise meist hoch. Butter. Markt unverändert. Preise fest. Käse. Preise unverändert. Eier. Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 55—58, IIa 48—52, IIIa 42—45, Kalbfleisch Ia 58—65, IIa 45—55, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 43—48, Schweinefleisch 57—64, Bakonier do. — M., russisches do. 53 bis 55 M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 90—100 M. Speck, ger. 80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,50—0,75, Rothwild per ½ Kilo 0,40—0,47, Rehwild Ia 0,90—1,15, IIa bis 0,80, Wildschweine 0,36 bis 0,54 M, Hasen per Stück 3,00—3,80 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 3,50—4,50 M., Fasanenhennen 2,40—3,00 M., Wildenten 1,50—2,00 M., Seeenten 0,40—0,50 M., Krickenten — Pf., Waldschnepfen — M., Haselhühner 1,10—1,50 M., Schneehühner 0,80—1,35 M., Krammetsvögel — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse —,— M., Enten 1,70 bis 2 M., Puten 3,70—4,50 M., Hühner, alte 1,50 Mk., do. junge 1,00—1,30 Mk., Tauben 0,50—0,60 Mk. per Stück.

Fische. Hechte p. 50 Kilogramm 66 Mk., Zander klein — Mk., Barsche — M., Karpfen, große 85 M., do. mittelgr. 70 M., do. kleine 69 M., Schleie — M., Bleie 26—50 M., Aland 51, bunte Fische (Plötze u. s. w.) 35 M., Aale gr. — M., do. mittelgroße — Mk., do. kleine — Mk., Krebse, große pr. Schock — M., mittelgr. 2,50—4 Mk., do. kleine, 10 Centimeter, 1,50—1,75 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 103—108 Mk., IIa. 95 bis 98 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 100—105 M., do. do. IIa. 95—97 Mk., ger. Hofbutter 82—90 Mk., Landbutter 72—82 M. — Eier. Hochprima Eier 4,00 Mk., Kalkeier — Mk. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,20—1,60 Mark, do. blaue 1,20—1,60 Mk., do. weiße 1,20—1,60 Mk., Rimpansche Delikateß 5—6 M., Zwiebeln 8—9,50 M., per 50 Kilogr., Mohrrüben lange per 50 Liter 1 Mk., Blumenkohl, per 100 Kopf 15—25 M., Kohlrabi, per Schock 0,50—0,60 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf — Mk., Spinat per 50 Liter 2,00 M., Kochäpfel — M., Tafeläpfel, tyroler 25—28 M., p. 50 Kilo, Nüsse, per 50 Kilogr. Franz. Marbots 28—30 M., franz. Lots 24—26 M., rheinische — M., rumänische — M., Haselnüsse, rund. Sicilianer 26—28 Mark, do. lang, Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 Mark, franz. Krachmandeln 95—100 Mark. Apfelsinen, Messina, 10—13 Mark, Zitronen, Messina 12—15 M. per 50 Kg.

Bromberg, 5. Februar. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 180—184 Mk., geringer nach Qualität 170—179 Mk., feinster über Notiz. — Roggen nach Qualität 160—166 Mk., feinster über Notiz. — Braugerste 150—160 Mk., Futtergerste 130—140 Mk. Hafer nominell 150—163 Mk. — Kocherbsen 160—170 Mark. — Futtererbsen 145—150 Mk. — Spiritus 50er Konsum 51,50 Mk., 70er 32,00 Mark.

Marktpreise zu **Breslau** am 5. Februar.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	19 —	18 80	18 40	18 —	17 40	16 90
Weizen, gelber		18 90	18 60	18 30	17 90	17 30	16 80
Roggen		17 30	17 10	16 90	16 60	16 40	16 20
Gerste		17 80	17 10	15 80	15 30	14 30	12 80
Hafer		16 60	16 40	16 20	16 —	15 80	15 40
Erbsen		18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Raps, per 100 Kilogramm, 26,90 — 25,10 — 23,40 Mark.
Winterrübsen 26,40 — 24,80 — 23,20 Mark.
Sommerrübsen —,— — —,— — —,— Mark.
Dotter —,— — —,— — —,— Mark.
Schlaglein 22,— — 20,75 — 18,50 Mark.
Hanfsaat —,— — —,— — —,— Mark.

Breslau, 5. Februar. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen per 1000 Kilogramm fest. Gekünd. —,— Ctr. per Februar 176,00 Br., April-Mai 177,00 Br., Mai-Juni 179,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) Gekündigt —,— Ctr., per Februar 165,00 Br., April-Mai 165,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still. Gekündigt —,— Ctr., per Februar 68,00 Br., Februar-März 68,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe ohne Umsatz. Gekündigt —,— Liter. Per Februar (50er) 51,20 Gd., (70er) 31,70 Gd., April-Mai (70er) 32,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

Danzig, 5. Februar. Getreidebörse. (H. v. Morstein. Wetter: Schön. Wind: SW.

Weizen. Inländischer etwas gefragter und Preise gut behauptet, transit ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen glasig 127 Pfd. 185 M., hellbunt 122/3 Pfd. und 124 Pfd.

---

aus dem Gesicht und küßte sie auf die Stirn, und kein Gedanke seiner Seele verklagte ihn jetzt darum.

„Armes Herz, arme, liebe Schwester, Gott wird Mitleid haben!“

In seinem eigenen Herzen aber wurde es Nacht, wenn er dachte, daß er diesem Sarge bald folgen würde, wie er vor Zeiten dem Sarge des alten Mannes gefolgt war, der Mitschuld trug, daß dies stolze, junge Mannesleben so früh erlosch, und des Erbes von Sorgen gedachte, das ihm selber blieb.

Der alte Dammbusch war zur Stadt gefahren, und eines Tages hatte Ernst, in den alten Saal tretend, ein hohes, blondes Weib dort stehen seben, das Ideal stolzen Jungfrauenthums, ein verkörperter Künstlertraum, wie gemacht, ihn unsterblich zu machen, der diese einfache Schönheit, diese schöne Einfachheit zu reproduziren vermochte!

Hanna Dammbusch war gekommen wie ein Lichtstrahl in dunkler Nacht, wie ein Tag des Segens über fluchbeladenen Acker, wie ein Hoffnungsschimmer aus besserer Zeit: von der ermatteten Barbara mit offenen Armen empfangen, als ein Trost, eine Stütze, eine unermüdliche Hilfe, — von Ernst, dem begeisterten Künstler, dem temperamentvollen, leidenschaftlichen Mann, mit dem wortlosen Staunen aufgenommen in das mühevolle, tägliche Leben, wie man ein überraschendes, ersehntes Geschenk empfängt.

Der alte Dammbusch hatte geglaubt, nicht dumm zu handeln im Interesse Adams, dieses ihm so theuer gewordenen Mannes, für dessen Ehre und Treue er sein Leben gegeben hätte, wenn er das Hannchen, auf das er sich verlassen konnte, der armen „gnäd'gen Frau“ zur Hilfe und Freundschaft schickte in das wetterschwüle Haus, aber er hatte ein Meisterstück gemacht. Manche Nacht, wenn Barbara todtmüde ein paar Stunden Schlaf suchte, hatte die schöne, stille Gestalt an Adams Lager gesessen und die Eisumschläge erneuert, die Ernst ihr reichte. Manche Nacht hatten sie so zusammen verwacht und sich Befürchtung und Hoffnung zugeflüstert und sich bang ins Auge gesehen, und sich verstanden ohne Worte mit Wink und Bewegung. Manches Mal, wenn Ernst den Bruder auf seinen starken Armen in das verordnete Bad trug, hatte Hanna mit Kraft und Umsicht geholfen und gestützt, ohne Rederei, ohne Ziererei und falsche Scham, wie eine barmherzige Schwester in ihrem Beruf, ganz Menschlichkeit, ganz Opferwilligkeit, ganz Trost und Hilfe, ganz Weib!!

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Der alte Dammbusch war dazwischen ein paarmal wieder nach Lenzen gekommen und abgereist. Einmal war Hanna auf wenige Stunden zu ihm hinüber gegangen und mit ganz verklärtem Gesicht wieder an die Stätte, wo sie so nöthig und nützlich war, zurückgekehrt. Es war von da an, als hätte das Mädchen Engelsflügel, und ein ganz merkwürdiger Ausdruck lag über ihrem Gesicht. Wie der Engel des Gebets saß sie neben Adams Lager, meinte Ernst, des Gebets, dem Erhörung gewiß war.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

In der Deckenfelder Kirche goß die warme Sonne des Rosenmonats ihre Lichtfluthen durch die schönen, bunten Fenster, wahre Kunstwerke der Glasmalerei. Es waren das Geschenke verschiedener Kirchenpatrone und zeigten die Wappen adliger Geschlechter. Das Kirchlein war sehr alt und hatte keineswegs geschmacklose Architektur aufzuweisen mit den Spitzbogen der Decke, den Holzschnitzereien der herrschaftlichen Kirchenstühle und der Kanzel. Ueber dem Altar das lebensgroße Bild des Gekreuzigten, von keiner Stümperhand gemalt.

Die Kirche war ziemlich voll, denn der alte Geistliche war zwar kein Apostel, aber immerhin ein beliebter Redner. Auch die herrschaftlichen Stühle waren besetzt, nur der Deckenfelder zeigte seine seit vielen Wochen gewöhnliche Leere. Aber als der Geistliche den Altar verließ und der Gesang wieder begann, steckte man mehrfach die Köpfe zusammen, manches Augenpaar sah hinauf nach dem sonst leeren Deckenfelder Herrschaftsstuhl und blieb ziemlich lange dort haften; sogar der Geistliche warf einen raschen, verwunderten Blick dorthin.

Unbemerkt waren dort zwei Gestalten erschienen und standen nun mit geneigten Häuptern und gefalteten Händen dicht neben einander in andachtsvollem Gebet.

Ein breit gebauter Mann von stolzer Haltung, mit einem farblosen, aber eigenthümlich bedeutenden Gesicht, dem die schmale, rothe Linie des Mundes mit den festen, gesenkten Winkeln, der in sich gekehrte Blick der Augen einen vornehmen, aber herben Ausdruck verlieh. Doch während er der Dame an seiner Seite das offene Gesangbuch reichte und mit einem geflüsterten Wort sein Auge das ihre traf, legte sich ein unbeschreiblich weicher Ausdruck über seine Züge. Von den Männern hätten ihn wohl wenige bemerkenswerth gefunden, aber die Blicke der Frauen fesselte er desto länger, namentlich aus den gegenüber liegenden Logen, und über den geöffneten Büchern glitt es flüsternd hin und her:

„Der Bruder vom Deckenfelder, der Künstler, der eigentliche Majoratsherr, wie man sagt.“

Die Schönheit neben ihm, das hohe, blonde Mädchen, war allzu bekannt, nur daß es mächtiges Aufsehen erregte, sie öffentlich im Deckenfelder Kirchstuhl zu sehen und mit einer Ehrfurcht behandelt und bedient, „als wenn sie eine Gräfin wäre“, — das Hannchen Dammbusch.

„Wen hat sie denn nun eigentlich gefangen, den Deckenfelder oder den Bruder, oder beide? Der Deckenfelder hat sich ja ertränken oder erschießen wollen wegen ihr, — pfui, so eine Person! Schrecklich! Da sollte sich doch einer ein Herz fassen und der armen Gnädigen die Augen öffnen. Brauchens nur der Posthalterin sagen, die schreibt ihr einen Anonymen.“

„Wie die Leute heraufsehen,“ flüsterte Hanna erglühend.

„Fürchten Sie sich neben mir?“

Sie neigte sich tiefer über das Buch. „Niemals. Aber ich wollte, sie thäten's nicht. Es macht doch bange.“

„Glauben Sie, daß Gott auch hersieht?“

Sie sah halb auf. „Daß er uns sieht, — gewiß.“

„Nun, würde Sie das auch bange machen?“

„O nein.“

„Nun also,“ gab er leise zurück, „was haben wir beide zu fürchten?! Ich denke, unser Weg ist recht und gerade. Nein, nicht diesen Vers, den nächsten!“

Aber sie war doch froh, als die Predigt mit den üblichen Kirchengebeten endlich schloß. Ihr war doch bange.

Ernst und Hanna hatten sich erhoben und die Hände gefaltet, als es von der Kanzel herüber klang:

„Und Dank dem Herrn über Leben und Tod, dem es gefallen hat, den Patron dieser Kirche, Herrn Adam Thaddäus von Kirchmeister auf Deckenfeld, aus schwerer Krankheit genesen zu lassen und dem Leben wiederzugeben. Der Name des Herrn sei gelobt! Amen.“

183 M., 124/5 Pfd. 184 M., hochbunt 126/7 Pfd. 187 M., Sommer= 116 Pfd. 171 M., 120/1 Pfd. 179 M., 122 Pfd. 181 Mk., 130 Pfd. 136 Mk., für polnischen zum Transit bunt 127/8 Pfd. 142 M., glasig etwas krank 129 Pfd. 40½ M., hellbunt 128 und 128/9 Pfd. 145 M., hochbunt 128/9 Pfd. 146 Mk., 131 und 131/2 Pfd. 147 Mk. per Tonne. Termine: April=Mai zum freien Verkehr 192 Mk. Br., 191 Gd., transit 140 Mk. Br. 139½ Mk. Gd., Mai=Juni transit 140½ M., Br., 140 M. Gd., Juni=Juli transit 141 M. B., 140½ M. Gd., September=Oktob. transit 138½ M. Br., 138 M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 Mk., transit 139 Mark.

Roggen. Inländischer unverändert, transit ohne Handel. Bezahlt ist inländischer 121 Pfd. 168 M., per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April=Mai inländ. 165 M. Br., 164½ M. Gd., unterpolnischer 115½ M. Gd., transit 115 M. Br., 114 Mk. Gd., Juni=Juli transit 115½ M. Br., 115 M. Gd., September=Oktober inländisch 150 M. Br., 149 M. Gd., transit 105 M. Br., 104 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 166 M., unterpoln. 114 M., transit 112 M.

Gerste unverändert. Gehandelt ist russische zum Transit 105/6 Pfd. 105 M., 106 Pfd. 106 M., 104 Pfd. bis 111 Pfd. 109 M., 111 Pfd. 108 M., 112 Pfd. und 113 Pfd. 113 M., hell 98 Pfd. 100 M., 98 Pfd. 103 M., 102 Pfd. 108 M., 107 Pfd. 113 M., weiß 106/7 Pfd. 116½ M., 112 M. per Tonne. — Hafer inländ. 154 M. per Tonne bez. — Erbsen inländ. Futter= 134 M. per Tonne gehandelt. — Kleesaat weiß 40½, 45 M. per 50 Kilo bez. — Leinsaat russische — M. per To. bezahlt. — Heddrich russ. zum Transit sehr besetzt — M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie (zum Seeexport) grobe 4,65, feine 4,27½ M. per 50 Kilo gehandelt. — Roggenkleie (zum Seeexport) 4,65 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus kontingentirter loko 52¼ M. Gd., Februar=April 52½ M. Gd., nicht kontingentirter loko 32½ M. Gd., Februar=April 32¾ M. Gd.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	4. Februar.	5. Februar.
ffein Brodraffinade	27,00—27,50 M.	27,00—27,50 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	25,50—26,50 M.	25,50—26,50 M.
Gem. Melis I.	24,50 M.	24,50 M.
Krystallzucker I.	25,00 M.	25,00 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 5. Februar: Vormittags 11 Uhr: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	4. Februar.	5. Februar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	15,00—16,10 M.	15,90—16,15 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,20—15,40 M.	15,20—15,45 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,00—12,50 M.	11,00—12,50 M.

Tendenz am 5. Februar, Vormittags 11 Uhr: Fest.

** **Leipzig,** 4. Februar. [Wollbericht.] Kammzugmarkt. Tendenz: Schwach. Notirungen: Vertrag B April 4,77½, Mai 4,77½, Juni 4,77½, Juli 4,77½, September 4,80, Oktober 4,80. Umsatz 70 000 Kilo. Deckungen früherer Käufe verhinderten einen weiteren Rückgang, und die Preise hielten sich nach dem Cote unverändert auf 4,77½, wozu während und nach der Börse noch folgende Umsätze stattfanden: Juni 5000 Kilo, August 15 000 Kilo, September 15 000 Kilo, Oktober 15 000 Kilo. (Berl. Tagebl.)

** **Petersburg,** 4. Februar. (Ausweis der Reichsbank vom 3. Februar n. St.*)

Kassen=Bestand	57 991 000 Rbl.	Zun.	12 687 000 Rbl.	
Diskontirte Wechsel . . .	26 527 000 „	Abn.	242 000 „	
Vorschuß auf Waaren . .	653 000 „	Zun.	89,000 „	
Vorsch. auf öffentl. Fonds	4 242 000 „	Abn.	70 000 „	
do. auf Aktien und Obligationen	13 203 000 „	Abn.	17 000 „	
Kontokurrent des Finanzministeriums	113 363 000 „	Zun.	24 000 „	
Sonst. Kontokurrenten . .	38 333 000 „	Zun.	1 684 000 „	
Verzinsliche Depots . . .	27 217 000 „	Abn.	24 000 „	

* Ab= und Zunahme gegen den Stand vom 27. Januar.

** **Oesterreichische Kredit 100 Fl.=Loose von 1858.** 118. Verloosung am 2. Januar 1890. Auszahlung vom 1. Juli 1890 ab bei der k. k. priv. österr. Kredit=Anstalt für Handel und Gewerbe zu Wien.

Gezogene Serien:

Ser. 480 935 1257 1432 1623 1812 1828 1964 2285 2398 2414 2444 2544 2592 2816 2867 2877 3764 4082.

Gewinne:

à 150000 Fl. Ser. 1828 Nr. 17.
à 30000 Fl. Ser. 1623 Nr. 18.
à 15000 Fl. Ser. 2867 Nr. 15.
à 5000 Fl. Ser. 2285 Nr. 100, Ser. 2592 Nr. 40.
à 2000 Fl. Ser. 480 Nr. 41, Ser. 2285 Nr. 11.
à 1500 Fl. Ser. 1623 Nr. 69, Ser. 2285 Nr. 55.
à 1000 Fl. Ser. 480 Nr. 2, Ser. 1432 Nr. 96, Ser. 2414 Nr. 11, Ser. 3764 Nr. 93.
à 400 Fl. Ser. 480 Nr. 28, Ser. 935 Nr. 41 57 64, Ser. 1257 Nr. 30, Ser. 1623 Nr. 64 91, Ser. 1812 Nr. 21 99, Ser. 1828 Nr. 98, Ser. 1964 Nr. 67, Ser. 2285 Nr. 69 96, Ser. 2398 Nr. 7, Ser. 2414 Nr. 14 27 34 81, Ser. 2544 Nr. 3 95, Ser. 2592 Nr. 10 27 33, Ser. 2816 Nr. 23 33 51, Ser. 2867 Nr. 33 78 84, Ser. 2877 Nr. 35, Ser. 3764 Nr. 7 51 68, Ser. 4082 Nr. 25 65 100.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 200 Fl.
Rückständig sind: Aus der 1.—116. Verloosung.

Nummern aus folgenden Serien:

Ser. 10 14 15 25 27 34 35 37 44 45 47 56 66 67 68 77 79
80 86 89 99 104 109 110 120 123 124 128 134 136 144 158 162
164 179 189 212 214 227 232 233 236 237 238 247 251 266 268
273 285 294 297 319 322 328 333 336 348 353 360 364 366 377
385 386 394 401 403 408 414 422 425 429 433 442 462 465 472
475 477 481 489 494 495 502 507 511 512 517 522 526 527 529
532 536 545 556 564 572 576 577 583 585 586 593 600 605 613
620 621 622 624 636 645 649 656 666 670 674 676 678 685 687
690 708 719 721 728 737 750 755 757 759 779 782 793 796 798
799 825 829 831 834 844 847 848 850 855 872 882 888 892 898
911 913 916 933 953 966 967 976 981 982 989 991 998 999 1005
006 009 012 028 036 041 043 058 059 067 071 078 079 081 083
097 105 108 116 122 127 145 163 170 172 173 183 191 197 209
224 228 234 235 239 244 254 265 266 275 277 301 310 312 315
319 320 321 331 332 334 335 344 355 368 371 390 394 396 403
405 411 419 423 427 429 437 439 442 451 452 454 456 461 465
466 469 476 479 487 488 490 495 496 499 519 524 526 542 549
553 556 558 561 580 581 589 599 607 612 627 628 634 635 639
645 652 657 675 680 681 682 690 691 698 699 701 705 711 723
726 727 735 750 755 766 784 795 807 817 818 821 826 837 840
845 848 861 863 866 869 871 872 874 876 884 886 898 902 904
909 919 922 924 926 929 946 957 962 972 983 989 991 2001
022 038 042 043 053 061 066 074 084 096 105 107 111 120 126
136 140 151 153 156 157 165 167 170 184 187 195 204 206 220
222 229 255 257 260 270 277 281 284 286 287 289 291 301 309
310 318 327 331 340 342 355 365 368 371 372 376 378 382 384
392 395 403 415 420 423 436 454 459 462 466 485 491 494 496
513 515 519 528 532 568 569 576 578 580 620 624 626 627 628
631 634 636 637 644 647 657 666 670 673 674 677 681 686 691
695 707 710 717 729 753 759 765 766 770 783 785 788 789 793
795 801 804 806 813 818 823 826 828 830 832 833 837 844 854
856 857 859 860 882 887 888 894 896 898 902 906 912 914 915
927 933 936 938 941 946 947 948 977 986 988 989 999 3010 014
176 029 033 037 038 045 048 052 053 074 092 095 118 120 123
230 133 138 145 149 159 188 202 203 210 212 215 218 219 225
306 234 236 246 249 250 280 282 287 289 291 293 300 302 304
365 307 309 313 316 317 323 333 335 336 337 346 350 354 359
210 370 374 399 403 404 413 419 422 445 447 448 449 456 467
471 479 481 483 491 521 522 529 539 541 542 546 547 578 599
619 621 637 639 643 644 646 648 650 652 669 671 674 699 707
720 722 723 724 729 730 731 734 752 779 783 784 787 788 795
803 807 809 812 822 852 860 866 887 897 898 899 900 911 916
919 923 940 941 944 952 958 969 973 978 979 983 996 4020
023 035 042 048 057 061 063 064 071 074 077 101 102 104
105 113 125 126 128 133 134 141 145 146 153 162 168 179
181 191 198.

Vermischtes.

BN. **Aus der Reichshauptstadt.** Ein Herr Sch. aus der neuen Friedrichstraße, ein flotter und jovialer Junggeselle, der wie die meisten seiner Leidensgenossen, denen die Pforten des beschaulichen Ehelebens verschlossen geblieben, seine Wohnung, welche sich im vierten Stock befindet, nur zur späten Nachtzeit zu sehen bekommt, machte am verflossenen Montag eine „Bierreise", um auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die erwünschte Anregung für seine abgestumpften Nerven zu finden. Schließlich führte ihn sein Weg in eine Kneipe, in welcher ein Pferd, — freilich nur ein winziger Pony, aber immerhin ein veritables Pferd „ausgespielt" wird und Sch., animirt durch zahlreiche Cognäcker, betheiligt sich an der Parthie. Wer beschreibt seine Freude, als ihm der kleine muntere Gaul schließlich als Gewinn zufällt. Jeder Andere in gleicher Lebenslage wie er, hätte nun in irgend einer Weise das Pferd loszuwerden versucht, nicht so Sch. Ruhig nahm er sein Rößlein beim Halfter und trollte, sehr zum Erstaunen der wenigen Nachtschwärmer, in früher Morgenstunde seinem Junggesellen=Tusculum in der neuen Friedrichsstraße zu. Wie die beiden die 4 Treppen erklettert, das zu erzählen, würde zu weit führen — genug, Sch. langte mit seinem Pony wohlbehalten in seiner Wohnung an, schlief seinen Rausch aus und am nächsten Morgen staunten die Einwohner nicht wenig, als Herr Sch. mit einem Bündel Heu beladen, von der nahegelegenen Fouragehandlung heimkehrte. „Sie sind wohl Vegetarier geworden, Herr Nachbar?" fragte lächelnd sein Flurnachbar. „Das nun gerade nicht, aber ich habe mir einen Marstall zugelegt, und ehe der neue Groom seinen Dienst antritt, muß ich schon selbst fürs Futter Sorge tragen", entgegnete seufzend Sch. Die ganze Straße spricht nur noch von dem Pferdestall in der vierten Etage und lacht dazu, nur der Hauswirth hat heute mit einer Exmissionsklage gedroht, da er fürchtet, daß wenn er hierbei ein Auge zudrückt, Sch. demnächst auch noch Wagen und Geschirr gewinnen und dort hoch oben in luftiger Höh ein Fuhrgeschäft etabliren könnte.

† **Aus Washington** wird über das telegraphisch schon kurz gemeldete Brandunglück jetzt noch folgendes Nähere berichtet: In dem Hause des Marineministers Tracy ist Feuer ausgebrochen, dem vier Personen, darunter seine Frau und seine Tochter, zum Opfer gefallen sind. Die „Nat. Zeitung" ist in der Lage, folgende weitere Mittheilungen daran zu knüpfen. Mr. Tracy bekleidet das Amt des Marineministers seit dem Amtsantritt des jetzigen Präsidenten Harrison. Er war vorher einer der hervorragendsten Advokaten in Brooklyn, der Schwesterstadt Newyorks, bekleidete verschiedentlich den Posten eines Richters im Bundesgericht und verdankt seine Ernennung der außerordentlich starken Thätigkeit, die er für den Sieg der republikanischen Partei entfaltete. In Washington bewohnte Mr. Tracy ein Privathaus, da es keine amtlichen Ministerhotels giebt. Sein Haus stand fast an der Ecke der 17. und H.=Straße und sah auf den großen Farragutplatz hinaus. Es stand nicht frei, sondern zwischen zwei andern Häusern, die aus Stein in sehr elegantem Stil gebaut, hatte aber keine Stein=, sondern Holztreppen. Vor Kurzem erst ist es in den Besitz Tracys übergegangen, der sehr glücklich darüber war, es zu einem ausnehmend billigen Preise von 70 000 Doll. erstanden zu haben. Nach Art der Einrichtung der amerikanischen Häuser waren auch hier im Erdgeschoß die Küchen= und die Arbeitsräume, im ersten Stockwerke die Empfangs= und Wohnräume, im zweiten und dritten Stockwerke die Schlafräume. Das Feuer brach in hier noch nicht bekannter Weise in dem Erdgeschosse, vermuthlich durch die Centralheizung in früher Morgenstunde aus, als Alles im Hause fest schlief. Mrs. Tracy ist seit Jahren kränklich gewesen, hat ihr Zimmer niemals, das Bett nur selten verlassen. Ihre Hilflosigkeit erklärt die Unmöglichkeit, sie zu retten, nachdem die Treppen in Brand gerathen waren, und es wird hier angenommen, daß ihre unverheirathete Tochter und ihr Mann bei dem Versuche, sie dennoch den Flammen zu entreißen, von ihrem Schicksal ereilt wurden. Mr. Tracy wurde, wie ein Freund der Familie dem hiesigen Gesandten, Mr. Phelps, mittheilte, vollständig besinnungslos auf Anordnung des Präsidenten nach dem Weißen Hause gebracht, wo Mrs. Harrison seine Pflege übernommen hat. Es soll Aussicht vorhanden sein, ihn am Leben zu erhalten. Mrs. Wilmerding und deren Tochter, die Enkelin Tracy's repräsentirten im

---

XXIV.

„Laßt Euch nicht irren! ewig wirkt und bleibt,
Was vorwärts, himmelwärts den Menschen treibt,
Ob es auf Zeiten scheinbar auch erliege,
Es endigt immer mit dem vollsten Siege."

„Barbara, liebe Frau, Gott, der uns so weit gebracht hat, der mich vor Schuld und Tod behütet hat, wird wohl wissen, wie es mit uns werden soll. Weine nicht, Geliebte!"

„Ach, ich weine nicht aus Sorge, ich weine aus Dankbarkeit! Ich habe Dich, ich habe meine Kinder, mag das andere doch werden, wie Gott will, die Welt soll mir überall schön sein, wo ihr seid! Ich wäre verzweifelt, wenn ich dies liebe, liebe Haupt hätte auf das letzte, stille Kissen legen sollen und es sich nie wieder zu mir gewendet hätte. Ach, Adam, ich habe viel an Dir gesündigt, viel gut zu machen und viel gelernt."

Schluchzend kniete sie neben ihm. Adam lag auf einem Sofa, das man hinausgestellt hatte unter das Blattgrün der Veranda. Rosen und Heliotrop sandten ihre weichen Düfte herauf, und die goldene Sonne funkelte durch die lichtgrünen Ranken. Drüben durch die Büsche schimmerte Hannas weißes Leinenkleid neben Ernsts dunkler Gestalt. Wie schön sah Adam aus in seiner Blässe und Magerkeit mit den edlen, dadurch noch verfeinerten Zügen, mit den großen, braunen Augen, die einen stillen, ergebenen Blick hatten. Neben ihm lag Kumpan am Boden und sah unverwandt zu dem lieben Herrn auf, dessen Hand, jetzt wieder weiß und weich geworden, zuweilen über den zottigen Kopf des Hundes strich.

„Alter Kumpan, braver Hund, wirst Dich auch umschauen, wenns heißt: scheiden — denn geschieden muß sein. Lieber auf kleinem Posten in irgendeinem Nest, als zusehen, wie —"

„Adam, Geliebter, Du hast uns noch, denk an die Kinder und laß uns stark ein neues Leben anfangen, und unser Wahlspruch sei: Wie Gott will!"

Er sah in ihre Augen und umschloß fast krampfhaft ihre schlanken Hände. Wie furchtbar war es doch gewesen, wie unerträglich furchtbar, als er gedacht, dies Herz in den großen Bankerott werfen zu müssen!

Horch! ein Wagen. Wer mag jetzt kommen? Adam konnte niemand sehen. Barbara erhob sich und sah ängstlich nach der Thür.

Da kam Erni gelaufen und meldete athemlos:

„Der Herr Dammbusch ist draußen und will dem Papi guten Tag sagen."

Barbara erhob sich.

„Herr Dammbusch? Er war ja noch nie hier. Er wird die Hanna holen wollen. Gerade jetzt, schade."

Adam richtete sich auf.

„Die lassen wir nicht weg. Aber der Herr Dammbusch ist willkommen, sag' ihm das, Erni, und bring ihn gleich her."

In dem groben, grünen Rock, mit dem weißen Bart und einem eigenthümlichen, funkelnden Glanz in den klugen Augen trat der alte Förster neben Adams Lager, der ihm heiter die Hand hinstreckte.

„Das ist schön und brav, daß Sie kommen, nach mir zu sehen, alter Freund! Wollen uns hoffentlich das Hannchen nicht wegnehmen?"

Der Alte schüttelte den Kopf und holte einen schlichten Rohrstuhl aus dem Zimmer.

„Komme nicht, um etwas wegzunehmen," sagte er, sich niederlassend und Adams Gesicht forschend betrachtend. Dann fragte er nach Adams Befinden und dem Verlauf der Krankheit und erzählte, daß er aus der Stadt käme, und zwar direkt.

„Gar nicht erst in Lenzen gewesen?" fragte Adam überrascht.

„Nein. Ich wollte gern etwas mit Ihnen besprechen, Herr von Kirchmeister."

„So eilig?! Nun das muß wohl dringend sein. Sie waren in Familienangelegenheiten in der Stadt, nicht wahr?"

„Hm — ja. Aber nicht in meinen. Ich habe keine Familie als das Hannchen. Ich stöbere gern in Familienpapieren und lese gern alte Dokumente und Testamente, und Sie hatten mir ja erlaubt, das Testament von der alten Gnädigen Aurora 'mal anzusehen."

Adam lächelte. „Alter Freund, haben Sie das wirklich untersucht? Barbara, bringe eine Zigarre für Herrn Dammbusch, — von den guten, Du weißt schon, und sei so gut, Bier herauszuschicken."

„Schön eingewachsen, die jungen Aristolochien," meinte der alte Herr, sich umschauend.

„O ja," sagte Adam, „mit Fleiß und Lust zur Sache schlägt einem so ziemlich alles ein."

„Nur manchmal nicht die Landwirthschaft und die verdammten Majorate," nickte Dammbusch und goß sich bedächtig von dem inzwischen gebrachten Bier ein.

Ueber Adams Stirn flog ein Schatten. Der Alte sah das wohl.

„Fühlen Sie sich jetzt wieder so ziemlich frisch, auch kräftig genug, daß sie gern daran dächten, auf einen Gaul zu klettern?" fragte er ruhig.

„Wenn auch nicht gerade so übermüthig, so doch lebensfrisch. Ich bin Gott recht dankbar, daß meine Annahme, ich hätte ein schleichendes Brustleiden, nach dem Ausspruch des Arztes nicht richtig war, sondern nur die Nerven stark mitgenommen waren. Er meint freilich, ein Jahr in einem andern Klima, hoch in frischer Bergluft, würde mir recht nothwendig sein. Na, das ist nicht Gottes Wille. — Er wird schon machen! — Gießen Sie sich ein, Dammbusch."

Der kleine Erni hatte sich dicht neben den geliebten Papi gelegt und sich bis ans Kinn mit dessen Decke zugedeckt. Er that das leidenschaftlich gern und lag still wie ein Mäuschen, wenn Papis Hand in regelmäßigen Pausen über sein kurzgeschorenes, schwarzes Köpfchen strich. Ueber den Rand der Decke blickten seine großen, braunen Kinderaugen mit einem über sein Alter gehenden aufmerksamen und bedenklichen Blick auf den alten Herrn mit dem weißen Bart, dessen Gesicht jetzt ein beifälliges Lachen überflog.

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm," sagte er, „wie der Junker Ihnen ähnlich sieht, ist geradezu komisch! Na, möchte er's in allem sein. Dein Wohl, Herr Junker!"

Adam antwortete nicht. Er sah nur still auf den Kleinen nieder, und Dammbusch dachte, es könne doch auf der Welt keinen rührenderen Ausdruck von Vaterliebe geben.

„Ja," sagte er dann, wie sich auf etwas besinnend, „was ich sagen wollte, ich habe mir den Spaß gemacht und das krumme Testament angesehen."

Adam lachte. „Krumme Testament ist gut."

„Ich hoffte, einen kleinen Fehler irgendwo zu entdecken, und der schlaueste aller Rechtsanwalte und verflixten Spürnasen hat mir geholfen."

„Und alles in Ordnung gefunden?" seufzte Adam.

„Bis aufs Tüpfelchen."

(Schluß folgt.)

Hause des Marinesekretärs, da seine jetzt verunglückte Gemahlin für Niemanden sichtbar war. Sie sind beide bei dem Springen aus dem oberen Stockwerke schwer verletzt. Die Gesellschaft Washington's ist in um so größere Trauer versetzt, als vor zwei Tagen erst ganz plötzlich eine Tochter des Staatssekretärs Blaine, Mrs. Coppenger, gestorben ist, welche nach Washington gekommen war, um dem Begräbniß ihres eine Woche vorher verstorbenen Bruders Walter Blaine beizuwohnen. Aus anderer Quelle wird über das Ereigniß noch berichtet: Frau Tracy erwachte und fand ihren Mann schon betäubt; sie sprang in ihrer Verwirrung aus 15 Meter Höhe aus dem Fenster, wurde furchtbar verstümmelt und verschied bald. Tracy wurde lebend, aber stark verbrannt aus den Flammen gezogen. Das wegen ihrer Schönheit in Washington bekannte Fräulein Tracy verbrannte stehend an einem Fenster vor den Augen der entsetzten Menge; ihre Kammerfrau hatte dasselbe Schicksal.

Sprechsaal.

Es ist empörend anzusehen, wie junge Tagediebe täglich vor dem Ritterthore das Publikum belästigen und die passirenden Kohlenfuhrwerke plündern. Die geraubten Kohlen werden von den Dieben zwischen den Steinhaufen daselbst gesammelt und dann in Säcken durch die Gartenstraße nach der Bäckerstraße u. s. w. zum Verkauf getragen. Die Kohlendiebe gehen dabei so schlau zu Werke, daß sie, solange kein Fuhrwerk mit Kohlen in Sicht ist, sich als Steinschläger geriren, sobald aber ein Fuhrwerk mit Kohle herankommt, wird auf dasselbe ein Ausfall nach dem andern unternommen. Die Erträge des Raubes werden in einem Versteck gesammelt und wenn die Luft rein ist, in die Stadt geschmuggelt. Die Kohlenempfänger würden gut thun, ihre Fuhrwerke durch mit Knitteln bewaffnete Männer begleiten zu lassen, doch ist Vorsicht zu rathen, da der Hauptdieb mit einem Messer bewaffnet ist und damit einen Wachter bedroht hat. **K.**

Wir können diese Anführungen aus eigener Wahrnehmung bestätigen, haben auch schon wiederholt auf den Unfug vor dem Ritterthore aufmerksam gemacht. Einzelne Kutscher der Kohlenwagen scheinen übrigens mit den Dieben im Einverständniß zu sein, denn sie thun, als bemerkten sie nichts von den Angriffen auf ihre Wagen

Die jugendlichen Herumtreiber verüben auch sonst allerlei Unfug. Vor einigen Tagen prügelten sich mehrere derselben zur großen Entrüstung der Passanten unmittelbar an dem Zaune des Kirchhofs der Kreuz-Gemeinde und gingen einander dabei mit gezogenen Messern zu Leibe. Sollte es denn nicht möglich sein, dort einen Schutzmannsposten zu etabliren?

Die Redaktion.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 839 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden, daß der Kaufmann **William Warschauer** zur Posen — zur Zeit Mitinhaber der Firma Isaac Warschauer daselbst, Nr. 445 des Gesellschaftsregisters — für seine Ehe mit **Rosa (Recha) Indig** aus Bromberg durch Vertrag vom 30. November 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 5. Februar 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 2087

Genossenschaftsregister.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei Nr. 10, woselbst die Genossenschaft in Firma „Gegenseitige Hilfskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht", mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 2090

Der Kassirer der Genossenschaft, Buchdrucker **Leopold Królikowski** zu Posen, ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Bis zur Vornahme einer Neuwahl sind die Funktionen des Kassirers — gemäß § 8 des Statuts — von dem Direktor der Genossenschaft, Gymnasiallehrer a. D. **Constantin Paten** zu Posen, übernommen worden.

Posen, den 31. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht, Abth. IV.

Genossenschaftsregister.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei Nr. 2, woselbst die Genossenschaft in Firma „Darlehnskassen-Verein zu Schwersenz, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht", mit dem Sitze in der Stadt Schwersenz aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 2089

Durch die Beschlüsse der General-Versammlung vom 16. Dezember 1889 ist hinter § 7 des Statuts ein neuer § 7a eingeschaltet worden. Die Beschlüsse betreffen das Geschäftsjahr und die Form für die Berufung der Generalversammlung.

In der Generalversammlung vom 16. Dezember 1889 ist ferner beschlossen worden, hinter § 11 des Statuts einen neuen § 11a einzuschalten. Danach erfolgen die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen unter der Firma der Genossenschaft, mit der Unterschrift des Vorstandes, und sind die Bekanntmachungen der Genossenschaft in die Posener Zeitung zu Posen einzurücken.

Abschrift der vorbezeichneten Beschlüsse befindet sich in den Registerakten, Band 2 Blatt 159.

Posen, den 1. Februar 1890.
Königliches Amtsgericht, Abth. IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Stadt Posen, Vorstadt St. Adalbert Band IV, Blatt Nr. 125 auf den Namen des Kaufmanns **Abraham Stein** und seiner Ehefrau **Rosa** geb. **Wollheim** eingetragene, in der Stadt Posen, Kleine Gerberstraße Nr. 13a und 13b, belegene Hausgrundstück

am 24. April 1890,
Vormittags 8½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden. 2091

Das Grundstück ist mit 5004 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 3. Februar 1890.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Bruno Ratt** zu Posen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke, sowie über den von Mitgliedern des Gläubigerausschusses geltend gemachten Anspruch auf Vergütung für ihre Geschäftsführung der Schlußtermin auf

den 8. März 1890,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtgerichte hierselbst, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18 bestimmt.

Posen, den 2. Februar 1890.
Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 2088

Bekanntmachung.

Die sub Nr. 180 des diesseitigen Firmenregisters eingetragene Firma:

„Kaskel Heldt zu Miloslaw"

ist erloschen. 2051

Wreschen, den 1. Februar 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist Folgendes eingetragen:

1. Laufende Nr. 486.
2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann **Rudolf Tomaschewske** zu Inowrazlaw.
3. Ort der Niederlassung: Inowrazlaw.
4. Bezeichnung der Firma: **Victoria-Drogerie R. Tomaschewske.** 2049
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Februar 1890 am 4. Februar 1890.

Inowrazlaw, den 4. Februar 1890.
Königl. Amtsgericht.

In der Rittergutsbesitzer **Vincent v. Urbanowski**'schen Nachlaßkonkurssache wird behufs Prüfung nachträglich angemeldeter Forderung ein Prüfungstermin auf den **20. Februar 1890,** Mittags 12 Uhr, anberaumt. 2050

Gnesen, am 4. Februar 1890.
Königliches Amtsgericht.

Behufs Erbschaftsregulirung!!

Alle Personen, welche noch rückständige Zahlungen an die am 18. Januar d. J. verstorbene Frau Händler **Weiß** in Buk zu leisten hatten, wollen die betreffenden Beträge bis zum **25. Februar cr.** dem unterzeichneten Vormunde der hinterlassenen Waisen einsenden, da an diesem Tage alle Forderungen behufs Erbschaftsregulirung den betreffenden Gerichten übergeben werden müssen. 2073

Gottfried Schulz,
Kaufmann in Buk.

Auktion.

Freitag, den 7. d. M., Vorm. 11 Uhr, werde ich Theaterstraße 5 **2 tüchtige Arbeitspferde, 2 Paar Geschirre, einen 4" Arbeitswagen, 1 Britschke** versteigern. 2063

Manheimer,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Freitag, den 7. d. M., Vormittags 10½ Uhr, werde ich in der Pfandkammer 2098

verschiedene Bijouterie-Waaren

zwangsweise für das Meistgebot verkaufen.

Schmidtke,
Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 7. Februar c., Vorm. 11 Uhr, werde ich im Pfandlokale eine mechanische Rundkegelbahn zwangsweise versteigern. 2108

Jenke, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Verpflegung der Gefangenen des hiesigen Justiz-Gefängnisses erforderlichen Bedürfnisse soll nach Vorschrift für das Rechnungsjahr 1890/91 an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind spätestens bis 18. d. Mts., im Zimmer 82 des Landgerichtsgebäudes, in welchem auch die zu liefernden Bedürfnisse und die näheren Bedingungen von 9—12 Uhr Vormittags eingesehen werden können, abzugeben. 2076

Posen, den 4. Februar 1890.
Der Erste Staatsanwalt.

E. Geschäftshaus m. gr. Laden i. e. kl. Stadt m. Zuckerfab. günst. Lage, wo 2 Kaufleute in letzt. Zeit verstorben, ist z. verk. od. z. verp. Off. **Berndt,** Rawitsch, postl.

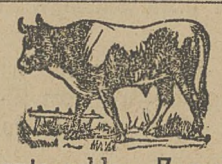
Mein Colonial-, Eisen- und Wein-Geschäft, 2107
großer Umsatz, beabsichtige ich wegen Uebernahme einer Apotheke, mit dem Hause zu verkaufen.

Wreschen. J. Nizinski.

Vorwerke zu verkaufen: 470 Morg. Preis 20 000 Thlr., Anz. 5000 Thlr., 300 Mrg. 15 000 Thlr., Anz. 5000 Thlr., 739 Mrg. 30 000 Thlr., Anz. 10 000 Thlr., 170 Mrg. 5000 Thlr., Anz. 2500 Thlr. Kompl. lebendes u. todtes Inventar, feste Hypotheken. 2078
Badurski, Posen, Thorstr. 11.

Viehlieferungsgeschäft.

Beste Qualität
schlesische Zugochsen
aus dem Bartschthale gezüchtet, sind bei vorheriger Anmeldung in guter Auswahl stets zu haben bei
H. Wuttge & Comp.
Kadlewe bei Herrnstadt in Schlesien. 1545



50 gute schles. Zugochsen
stehen zum Verkauf bei
1711 **Julius Krug, Herrnstadt i. S.**

Dominium **Żabikowo** — Schroda — hat 4 Stück junge vierjährige, 12 Centner schwere **Stiere** zu verkaufen.

Ein **Doppel-Ponny** (Schimmel), **1 Britschke, 1 Arbeitswagen** und 3 ganz **zahme Pfaue** sind zu verkaufen.
2054 **Bergstr. 2b** part.

Kiefern-Bauholz-Verkauf.

Am Dienstag, d. 11. d. Mts., werden auf dem Gutshof zu **Bialenschin** von Vormittags 10 Uhr ab ca. 400 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 200 fm in größeren und kleineren Loosen gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden. Die Hölzer werden auf Verlangen an Ort und Stelle vorgezeigt, auch können die Aufmaßregister, vorher eingesehen werden.

Bialenschin b. Mur.-Goslin, 2047 den 5. Februar 1890.
Das Dominium.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 13. Februar cr., Vormittags 9 Uhr, sollen in hiesiger Forst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

200 Stück stehendes Bauholz,
„ liegende Bretter und Latten-Klötze,
verschiedene Stücken Birken-Schirrholz, Leiterbäume und Rüststangen, 2103

ferner circa
350 Meter Kiefern Kloben-Holz,
20 „ „ Knüppel- „
200 „ „ Stubben- „

Dominium Sieroslaw.

Kauf-* Tausch-* Pacht- Mieths-Gesuche

Zu pachten gesucht werden 8 bis 10 Morgen gutes Land, zur Anlage einer Gärtnerei, od. eine best. Gärtnerei nebst Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden. Off. sub H. M. 80 postlag. Posen. 2097

Damenpferd,

absolut sicher, auch im Wagen gehend, frisch auf den Beinen, kräftig gebaut, 3—4 Zoll — Schimmel ausgeschlossen — preiswerth zu kaufen gesucht. Preisangabe erbeten. 2071

Offerten unter **G. S. 46 — Rawitsch** — postlagernd.

Gebrauchte Bretter
in größeren Posten kauft
2052 **A. Scholz,** Schilling.

Gesucht gebrauchter
Dampfpflug
2-Masch.-System unter Garantie des **Arbeitszustandes.** Offerten unter **H. 2687** an **Haasenstein & Vogler A.—G., Breslau.** 2056

Für Fleischer.

Eichene Sägespreu zum Räuchern hat abzugeben per Waggon 200 Ztr. 40 Mk. inkl. Verladen ab Station Eichenhorst
Beyme'sche Werke.

Gummi-Artikel jeglicher Art empfiehlt u. vers.
Gustav Griese, Magdeburg.
Neueste Preisliste gegen 10 Pf. Porto gratis. 149

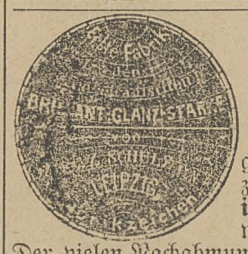
Wirklich reeller Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Die aus der **Bernh. Mendelssohnschen Konkursmasse** stammenden großen **Bestände Havana-, Hamburger** u. **Bremer Cigarren,** russischen **Cigaretten,** türkischen **Tabaken** werden im **bisherigen Geschäftslokal, Kanonenplatz 11,** unter dem Kostenpreise **ausverkauft,** da das Lokal zum 1. April cr. geräumt sein muß. Die Einrichtung, eiserner Geldschrank 2c. ebenfalls billig zu verkaufen. 2096

Guts-Kauf.

Ein Rittergut, ca. 3000 Morgen, mit gutem Boden und Wiesen, herrschaftlichem Wohnhause, eigenem Brennmaterial, **wird zu kaufen gesucht.** 2066

Anzahlung nach Wunsch. Offerten nur von Besitzern zu richten an **Bank Ziemsk,** Posen, Bismarckstr. 8.



Amerikanische Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Mieths-Gesuche.

Breslauerstr. 36
3 Zimmer und Küche billig zu vermiethen. 2095

Zum 1. Apr. zu vermiethen 5 Stuben, Badez. und Zubehör für 1000 M. 1989
Oberwallstr. 4, part. links.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung
für Kaufleute (Prinzipale und Gehülfen) durch den 147
Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Cigarren-Vertretung.

Eine leistungsfähige **Hamburger Cigarren-Fabrik** sucht weitere tüchtige Vertreter, besonders für Privatkundschaft. Ia Referenzen nothwendig. Gefl. Off. sub P. 519 Centr.-Annonc.-Bur. William Wilkens, Hamburg, erbeten. 2070

Ein **tüchtiger,** der **polnisch. Sprache mächtiger** 1984
Bureaugehilfe
wird zu sofort gesucht vom
Distrikts-Amt **Miloslaw.**

Zur Verwaltung meines **Cigarren-, Papier- und Militär-Putz-Artikel-Geschäfts** suche ich zum 1. Mai d. J. einen **deutsch und polnisch sprechenden tüchtigen** 2004
jungen Mann
mit kleiner Kaution.
J. Stefanski, Gnesen.

Ein tüchtiger, verh. **Vogt** mit Scharwerkern wird bei hohem Lohn und Deputat zum 1. März oder 1. April gesucht. 2072
Stegemann,
Dom. **Turlejewo**
b. Jakschitz, Kreis Inowrazlaw.

Für ein auswärtiges **Drogen-Geschäft** wird per sofort bei hohem Lohne ein **fleißiger** und **nüchterner** 2064
Haushälter
gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Köchin wird per sofort gesucht Kleine Ritterstraße 4, parterre. Meldungen täglich 12—2 Uhr.

Sehr geübte Schneiderinnen ges. Wilhelmsstr. 16, I. 2061

Für mein lebh. Modewaaren- und Konfektions-Geschäft suche 2101
2 Lehrlinge.
Freie Station im Hause.
P. Story,
vorm. **M. Hannes,**
Haynau i. Schl.

Hausdiener 2092
kann sich sofort melden.
S. Kantorowicz,
Markt 68.

Ein geb. **junger Mann** als Lehrling gesucht u. erbitten schriftliche Anmeldung 1979
Römling & Kanzenbach, Posen.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Stellen-Gesuche.

!!! Für Fabrikanten !!!
Vertretung für Spezialität übernimmt 2065
W. Kumpfmiller, München.

Ein junger verheiratheter [2053
Meier,
welcher mit Centrifugen u. Separatoren, sowie in allen vorkommenden Artikeln vollständ. Bescheid weiß u. welchem d. best. Zeugn. zur Seite stehen, sucht p. 1. April Stellung. Gutsmolkerei vorgezog. Gefl. Off. u. J. M. 148 postl. Lissa i. P.

Ein j. Mann,
der in der Kurz-, Weiß-, Woll- und Galanteriewaaren-Branche vollständig vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht bei bescheidenen Ansprüchen per 1. April dauerndes Engagement. Gefl. Off. bitte unter M. G. 100 hauptpostlagernd Posen. 2094

Wäsche zum Waschen und Plätten in und außer dem Hause wird angenommen 2080
Pelagia Krzycka,
bei Adam Sniatecki,
Klosterstraße 12, 1. Etage.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.